



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

427 (15.9.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282597)

nd
ns!

6

Stock-
werke
zeigen
die neuesten
Schlaf-
immer

490.-
540.-
690.-
850.-
940.-
200.-

Speise-
immer

260.- bis
300.-

terrenzimm.

330.- bis
280.-

Küchen

165.- bis
420.-

Möbel-
vertrieb

7, 9

Autos

neue Wagen

H. Hartlieb

N 7, 8

LUIS
RENKER

Ruchten
des
Land

Wohnungsbau

Wohnungsbau

Buchhandlung

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Berlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. S. 14/15, Fernspr. -Commet-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Trügerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Vertriebsgeld. Ausgabe B ersh. wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Trügerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Vertriebsgeld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. d. d. Gewalt) verbindl. besetzt kein Anpr. auf Entschädigung.

Verlag: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwäbinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Subv. Baden a. N. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 427 Mittwoch, 15. September 1937

Die Parole für das neue Arbeitsjahr

Der Stellvertreter des Führers sprach noch einmal zum Führerkorps der Partei

„Die NSDAP ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte!“

Der politische Tag

Aus Prag ist gestern gemeldet worden, daß der Lebenskampf des Altpräsidenten der Tschechoslowakei, Thomas G. Masaryk, am Dienstagmorgen in dem früheren Habsburger Schloß Lana den Angriffen des Todes erlegen ist. Es ist ein seltsames Schicksal, das diesem Menschen beschieden war, der sich schon von den Jahren an, da er zum Manne reifte, zur Erfüllung einer großen Mission berufen fühlte. Seine politisch arbeitsreichste Zeit begann mit dem Ausbruch des Weltkrieges. Er war zwar schon vor dem Kriege bestrebt gewesen, das Staats- und Nationalitätenproblem Oesterreich-Ungarns im Sinne einer Föderation zu lösen, trat aber erst bei Beginn des vierjährigen Völkerringens in die offene Opposition gegen den bestehenden alten Staat. Bis zu den schicksalsschweren Augusttagen 1914 war in ihm — man kann wohl sagen als erstem und einzigem — der Gedanke eines selbständigen tschechischen Staates gereift, und von diesem Zeitpunkt an blieb der Durchführung dieser Idee sein weiteres unermüdetes Streben gewidmet. Als dann im Oktober 1918 in Prag die Republik ausgerufen wurde, wählte Masaryk gerade in Amerika. Wenige Tage später wurde er von der revolutionären Nationalversammlung, der die Deutschen nicht angehörten, zum Präsidenten der neuen tschechoslowakischen Republik gewählt. 17 Jahre lang hat Masaryk an der Spitze dieses Staates gestanden. Dann gab er als 86-jähriger das Steuer aus der Hand und zog sich auf seinen Ruheort Lana zurück.

Masaryk ist früher einmal der „Prophet der Demokratie“ genannt worden. Die Ereignisse während seiner siebzehnjährigen Staatsführung haben ihm aber gezeigt, daß er den Umbruch der gesellschaftlichen Ordnung in den Revolutionstagen von 1918 überschätzt hat. Selbst in dem von ihm regierten Lande konnte er — obwohl mit allen Machtbefugnissen ausgestattet — die Ideen und Pläne seiner Jugend nicht in die Tat umsetzen. Der Träger des Satzes, daß das tschechische Volk nicht so naiv sei zu glauben, daß sich ein selbständiger tschechischer Staat neben Deutschland erhalten könne, wenn seine deutsche Bevölkerung sich auf die Dauer zufrieden fühle, mußte mit seinem Namen die Geschehnisse und Maßnahmen verantworten, die zur Rot und Unterdrückung der Sudetendeutschen und zu der jetzigen katastrophalen Lage in den sudeten-deutschen Gebieten geführt haben.

In diesem Zusammenhang muß rein sachlich und objektiv darauf hingewiesen werden, daß unter dem Präsidenten Masaryk in der Tschechoslowakei politische und wirtschaftliche Maßnahmen durchgeführt worden sind, die auf keinen Fall mit den Ideen eines demokratischen Grundgesetzes verschriebenen Staates in Einklang zu bringen sind.

Mit Masaryk ist nunmehr die markanteste Persönlichkeit des tschechischen Staates dahingegangen; denn ihm ist es allein zu verdanken, daß es heute auf der mitteleuropäischen Landkarte einen tschechoslowakischen Staat gibt. Die Geschichte wird allerdings einmal darüber das ungeschminkte und endgültige Urteil zu fällen haben, ob Masaryk mit dieser Staatsgründung dem tschechischen Volke wirklich ein Geschenk des Himmels gebracht hat.

Nürnberg, 14. Sept. (SB-Funk)

Am letzten Tage des Reichsparteitages versammelte sich, wie NSDAP meldet, die gesamte höhere Führerschaft der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter, sowie die höheren Politischen Leiter der Reichsleitung, die höheren Führer der SA und SS, des NSKK und NSFK, im Nürnberger Opernhaus, wo — wie alljährlich — Rudolf Hess zu ihnen sprach.

Zu Beginn seiner einstündigen eindrucksvollen Rede kennzeichnete Rudolf Hess diese Versammlung der Führerschaft als eine der schönsten Veranstaltungen des

heute im deutschen Volk kein Boden mehr sei für künstliche Verzerrungen und Panikstimmungen.

„Niemand in Deutschland denkt mehr gleich an das Gespenst der Hungernot, wenn einmal — aus Gründen, die jeder kennt — etwa vorübergehend Butter oder diese und jene Fleischsorte mal etwas knapp ist. Mit anerkanntem Wertesverständnis sind die deutschen Frauen auf die Anregungen für den vermehrten Verbrauch solcher Nahrungsmittel eingegangen, die reichlicher vorhanden sind.“

Dies ist nur ein Beispiel von vielen. Es ist erstaunlich, wie leicht manche Schwierigkeit überwunden wird, wenn es gelingt, Vernunft und Opferbereitschaft zu mobilisieren! Ver-

Die Nürnberger Feiargestaltung

Nürnberg, 14. September.

Die gewaltige Feier des nationalsozialistischen Deutschland zu Nürnberg ist vorüber. Es waren Tage des Sonnenscheins, Tage des regnerischen und stürmischen Herbstes. Aber immer waren es Tage der Erhebung, der Größe, weil der ganze Parteitag der Arbeit eine gewaltige Offenbarung nicht nur der politischen Macht, sondern eben eine Offenbarung deutscher Schöpferkraft und deutschen Kulturgeistes war. Dieses Nürnberg hat ein zwiefach Gesicht. Das eine ist die alte Vorstadt, die Stadt mit ihren bunten vielgehaltigen Häusern und Türmen und Erkern und Gassen, die Stadt der Winkel in ihrem Schmutz, das Hüfsermeer, in dem es sang und Klang an allen Ecken und Enden. Das andere Gesicht Nürnbergs zeigt sich draußen vor den Toren auf dem Reichsparteitagsgelände, dort, wo die große Stille anfängt. Da ist einmal das Grün der Natur und dann das Blau (oder das Grau) des Himmels. Und aus dieser Farbentube heraus und hinein in ihre heimliche Größe wachsen die feineren Zeugen des neuen Deutschland, blüht das Blutrot der wehenden Fahnen. Es strahlt eine Erhabenheit aus dieser Stätte, die den Menschen demütigt, seinen Geist aber unendlich frei und frohlich werden läßt. Im Anblick dieser Gewalten wird auch dem Jaghaften der Glaube geboren.

In diesem Rahmen sind die Ehrentage an uns vorübergegangen. Die Tage der Politischen Leiter, der Jugend, der Wehrformationen, die Tage der Sportler. Und alle diese Appelle sind Feiertagen gewesen, die Geist hatten, die aus ihrer eigenen Atmosphäre herauswachsen und die auch ihre eigene Form gefunden hatten. Der Parteitag in Nürnberg ist, ganz abgesehen von seiner politischen Bedeutung, eine kulturschöpferische Tat, ein Markstein auf dem Wege zum neuen deutschen Kulturstil, der der deutschen Feiargestaltung ihre wahrhafte und endgültige Formung geben wird. Eingebaut in diesen Rahmen architektonisch schlicht aber in ihrer Ausdruckskraft ungeheuer gewaltig wirkender Schauplätze, sind diese Feiertagen vor unseren Augen entstanden. Ehren ragten die Säulen und Mauern der Tribünen und Türme in den Himmel, rauschend bauchten sich die Fahnen an den unendlichen Mastenreihen im Winde, weithin glitzerten die Zeichen der Bewegung über die Landschaft, wenn die Sonne auf sie fiel. Schon dieser Anblick schuf die Empfindung der Größe, der Erhabenheit, der Stärke, aber auch das Ahnen des ewig Lebendigen, des ewig Wirtenden, des ewig Fließenden. Und wenn dann die Fahnen und Standarten in langen Reihen durch die angetretenen Massen marschieren, wenn Fanfaren von den Türmen durch die Stille rieseln, wenn Zehntausende ihre Lieder singen oder ein Einzelsprecher seine Kameraden aufrief zu einem Bekenntnis, zu einem Schwur, dann schlug es dem Volk mächtig entgegen und ließ es erzittern in tiefer Seele. Dasselbe gilt von dem gewaltigen Lichtdom, der beim Appell der Politischen Leiter leuchtend in die Nacht wuchs: Das war kein grandios



Nürnbergers Abschiedsgruß an die Teilnehmer des Parteitages 1937 (Presse-Hoffmann)

Reichsparteitages. „Hier“ — so erklärte er — „fühlen wir uns so recht als die Gemeinschaft der alten Kämpfer, als Glieder, die insgesamt das Rückgrat der Bewegung darstellen, als Träger des reinsten Nationalsozialismus. Jedemal ist jeder um ein Jahr älter geworden, hat wieder seinen Anteil geopfert für den Aufbau des neuen Staates, hat er sein Teil beigetragen zur Erzielung der Erfolge des vergangenen Jahres. Mit um so berechtigterem Stolz kann auch jeder immer wieder dem Führer in die Augen sehen.“

In Treue und Vertrauen

Anschließend befahte sich der Stellvertreter des Führers in einem kurzen Ueberblick mit Parteiarbeit und Parteileistung im abgelaufenen Parteijahr. Die Vertrauensverbindung zum Volk sei nicht nur gefestigt worden, sie habe sich auch bewährt. Insbesondere sei es ein Werk dieses Vertrauens, daß

nünftig und opferbereit ist das deutsche Volk. Und es läßt sich in allen wichtigen Fragen von der Partei mobilisieren, weil es Vertrauen hat zu seiner Führung.“

Der Stellvertreter des Führers gab der Parteiführerschaft dann noch einige interessante Fälle aus der politischen Praxis zur Kenntnis. Er zeigte, daß die Partei aus dieser Verbindung zum Volk auch Kraft erhält, um in den großen Fragen der Politik und der Wirtschaft neue erfolgreiche Pläne und Gedanken sowohl anzulegen als auch zu verwirklichen.

Unter stürmischem Beifall rief Rudolf Hess das Führerkorps der Partei auf, dieses fruchtbare Band von unten nach oben zu härten: „Es hat sich gezeigt, daß die Masse unseres Volkes neuerdings immer mehr zu den Führern der Partei geht, um sich Rat zu holen. Auch dies ist ein Zeichen, daß das Vertrauen zur Bewegung immer weiter wächst.“

Fortsetzung auf Seite 2

erdachtes und erklügeltes Lichterspiel mit nur äußerlichen Effekten. Das war eine Kathedrale, die ihre Lichtpfeiler in die Unendlichkeit baute und die in dunkler Nacht ein angeleitetes Volk zu seinem Gottesdienst in sich vereinte.

Reinlich wie wir es im Sport haben, der gerade in Nürnberg das Hauptgewicht von der Leistung des einzelnen hinweg auf die Leistung der Gemeinschaft verlegte, so wurde hier auf kulturellem Gebiete die Gestaltung des Wir-Erlebnisses deutlich gemacht. Hier jubelte nicht ein Hitler-Junge, als der Führer erschien, hier schlugen Adolf Hitler die Herzen der ganzen deutschen Jugend entgegen. Hier legte nicht ein Arbeitermann ein Treuegelübde zu seiner Nation ab, hier sprachen alle, die mit dem Spaten für Deutschland marschieren und arbeiten dürfen. Es war immer eine Gemeinschaft, die eine solche Feier gestaltete, keine willenlose Masse, sondern eine zusammengeschlossene Kerntruppe des Volkes. Und es leuchtete ein Glaube auf ihren Stirnen und eine Liebe brannte in ihren Augen zu den Fahnen, zu denen sie gehörten.

Man kann das Wunder, das sich im Verlauf einer solchen Feier den Herzen des schauenden Volkes offenbarte, kaum nennen. Es lag etwas Geheimnisvolles in der Kraft, die ausging von dem Geschehen. Der Mann, die Frau, die auf den Tribünen saßen, erlebten aber etwas und das ist das Entscheidende. Das waren nicht Worte, hallos gesprochen, waren nicht Hausfestsprüche, zusammenhanglos in den Tag geschmettert, nicht Farben, sinnlos hingeworfen; sondern das wuchs alles zusammen: Wort und Ton und Farbe und Bauwerk. Und was daraus entstand, war Bewegung, war Leben, war Ausdruck und Abbild der Seele des deutschen Volkes in der Freude, in der Ehrfurcht, im Bekenntnis, im Glauben.

Wo ist dieser Zusammenklang der Rhythmen wieder? Wo entspringt wieder, ungewollt und nur aus politischer Kraft heraus und durch den Wunsch nach Wahrheit und Schönheit geformt, eine solche Feier? Ganz im Unterbewußtsein regt sich da etwas, ganz aus den Blutströmen völkischen Lebens heraus beginnt hier etwas Gestalt zu werden, das keine Hirne erfinden, das nur das Herz eines Volkes gebären kann, Erhabenheit, Stille, Größe und unendliche Reinheit und Schönheit: Davon sprachen uns die Feiern in Nürnberg und vom Willen, von Kraft und Stärke. Vor allem aber vom Volk. Und sie wurden vom deutschen Volk bis in die letzte Phase verstanden. Wie wäre es, wenn der junge deutsche Rühler Nürnberg einmal erlebte? Hier ist der Kraftquell für jeden politischen deutschen Menschen, auch für den, der seine Kraft der Kunst geweiht hat.

Helmuth Schulz.

Die Schlußveranstaltung des Parteitag 1937

Fortsetzung von Seite 1

gen Sie dafür, daß auch künftig dieses Vertrauen gestärkt wird!

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik habe unser Volk tiefgehendes Vertrauen zur sicheren Hand des Führers. Rudolf Heß gab hier dem Führerkorps einen interessanten Überblick über die weltpolitische Lage und die ruhige und gesicherte Stellung des nationalsozialistischen Deutschland inmitten einer im Umbruch befindlichen Welt:

„Wenn einst Völker wanderten, so wandern heute Ideen durch Völker. Das Wandern wird unterstützt durch die modernen Nachrichtenmittel, durch die Presse und durch schnelle Verkehrsmittel. Ein Umbruch geht in der Welt vor sich von nie gekanntem Ausmaß. In zwei Extremen bewegt er sich, aus gleicher Wurzel kommend: aus dem Drang nach Neuem, weil Alles überlebt ist. Der Bolschewismus hat sich diesen Drang zu Nutzen gemacht, und der Jude mißbraucht ihn zur Erreichung seiner egoistischen Ziele. In Deutschland aber gab der Führer dem Drang nach dem Neuen die Richtung zum Aufbauenden. Er machte den Weg frei zum Dienst des Guten im Menschen. Er leitete die Erneuerung der Nation ein.“

Für den Sieg des Guten

Die Führerschaft siehe heute ebenso geschlossen zusammen wie einst im Kampf um das Reich, auf daß das Neue, das sich durchringe, das Gute bleibe.

Die Worte, die der Stellvertreter des Führers in eindrucksvoller Klarheit zu den großen Problemen der Zeit sprach, fanden immer wieder den begehrtesten Beifall der Männer, die in allen Teilen des Reiches die Träger der Partei sind, der Männer, die Rudolf Heß am Schluß seiner Rede mit den Worten kennzeichnete:

Gijon bricht mit Valencia

Der Anarchist Tomas läßt erschießen ...

DNB Santander, 14. Sept.

Der Frontberichterstattung des Hauptquartiers in Salamanca teilt mit, daß der Anarchistenhäuptling Belarmino Tomas sich als Vorsitzender eines anarchistischen „Direktoriums“ zum obersten Gewalthaber in Asturien gemacht und eine Nordkampagne eingeleitet habe.

Die ersten Opfer des anarchistischen Blutbades seien die ausländischen Militärberater geworden, die Tomas für hauptsächlich an der Niederlage in Nordspanien angebe. Auch die „Offiziere“, die in der basischen Armee und in Santander ein Kommando hatten und sich dann nach Asturien flüchteten, seien zum größten Teil erschossen worden.

Tomas hat, so heißt es in der Meldung des Frontberichterstatters weiter, die Beziehu-

gen zu Valencia abgebrochen. Der Valencia-Ausschuß verlangt, daß die Anarchisten den sowjetrussischen Konsul Urribarri nicht erschießen sollten.

Die jetzigen anarchistischen Gewalthaber haben für ihre Flucht, die für den letzten Augenblick anberaumt worden ist, das Kriegsschiff „Ciscar“ und noch ein anderes Schiff im Hafen von Gijon bereitliegen. Das Kriegsschiff ist ausschließlich für diesen Zweck bestimmt und hat den Hafen bis jetzt zu keiner Fahrt verlassen.

Ein Havas-Sonderbericht schildert die üblichen Zustände in Barcelona und in Katalonien und stellt fest, daß in Katalonien überall die Brotrationen verringert worden sind.

„Was haben wir doch für eine nicht nur einheitlich ausgerichtete, sondern auch mit den wirklichen Problemen der Tagespolitik und der Geschichte vertraute politische Führerschaft! Eine Führerschaft, die weder persönlich noch parteipolitisch Ehrgeiz da hingestellt hat, wo sie heute steht, sondern nur der innere Drang, Leben und Können für eine Idee einzusetzen, deren letzter Sinn die Erhaltung des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches bis an das Ende der menschlichen Geschlechterfolge auf dieser Erde ist.“

Unseres Glaubens letztes Gebot:

Eine kämpferische, treue und damit wahre Kameradschaft für Adolf Hitler zu sein — das ist unseres Glaubens letztes Gebot!

Uns allen sei und bleibe die Stärke der Kameradschaft der Gradmesser für die Stärke der Persönlichkeit!

Die NSDAP ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte. Lassen Sie dieses Wort stehen über dem neuen Arbeitsjahr, in das Sie nun hineingehen, dem neuen Arbeitsjahr für den Führer, für Deutschland!“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley brachte den Dank aller mit herzlichen Worten zum Ausdruck: „Diese Stunde gehört für uns jedes Jahr zu den schönsten des Reichsparteitages.“

Wir fühlen in ihr, wie sehr Sie, Parteigenosse Heß, als Stellvertreter des Führers mit jedem einzelnen von uns sich verbunden fühlen. Mit Stolz und Freude erleben wir in dieser Stunde besonders, was uns die Tage des Reichsparteitages im ganzen bringen: die Freude über die Leistung der Partei, den Stolz, an dieser Leistung teilhaben zu dürfen.“

Die Führerschaft der Partei grüßte zum Abschluß der Tagung mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ den Führer.

Der Wiederhall in Oesterreich

Auch hier starker Eindruck der Führerrede

Wien, 15. September. (Fig. Bericht.)

Die große Schlußrede des Führers auf dem Reichsparteitag wurde von den „Wiener Neuesten Nachrichten“, die als einzige österreichische Zeitung einen Sonderberichterstattung nach Nürnberg gesandt hatte, in großer Aufmerksamkeit, teilweise sogar in gesperrtem Feuilleton, auf der ersten Seite gebracht. Dieser Bericht gibt im Gegensatz zu den knappen Meldungen der übrigen Wiener Blätter den wesentlichsten Inhalt der Führerrede wieder. Um so stärker ist sein Eindruck in der österreichischen Öffentlichkeit. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben, daß die Zuhörer wiederholt in spontane Beifallkundgebungen ausgetreten seien. Die Stimme des Führers habe die gewohnte Leidenschaft und Kraft gezeigt, und nicht eine Spur von Ueberanstrengung sei festzustellen gewesen. Besonders beeindruckt war der Berichterstattung auch durch die Vorführungen der Wehrmacht. Auch der Bericht darüber ist von dem genannten Blatt auf der ersten Seite des Blattes in Feuilleton gebracht worden.

Oberbayern meldet Dauerregen

DNB München, 14. Sept.

Im Alpengebiet und Alpenvorland regnet es seit Donnerstagnachmittag fast ununterbrochen. Verbunden damit ist ein starker Temperaturrückgang. Auf der Zugspitze sank das Thermometer bis auf acht Grad unter Null.

Die Abreise des Führers

Nürnberg nahm dankbar Abschied

DNB Nürnberg, 14. Sept.

Am Dienstag verließ der Führer die Stadt der Reichsparteitage wieder. Auf der Fahrt vom „Deutschen Hof“ zum Hauptbahnhof bereitete die Bevölkerung ebenso wie die vielen Parteitagsgäste dem Führer begeisterte Huldigungen. Auf dem Bahnsteig schritt der Führer unter den Klängen der Lieder der Nation die Front der Ehrenabteilung der H-Standarte „Deutschland“ ab. Mit dem Führer verließ auch Reichsminister Rudolf Heß die Stadt Nürnberg.

Millockers „Gasparone“

Wieder im Spielplan des Nationaltheaters

Carl Millockers „Gasparone“ bedeutet einen Höhepunkt in der Geschichte der „Maffischen“ Operette. Ihre Aufführung gegen Ende der vorigen Spielzeit war einer der größten Erfolge des Jahres. Aber seit der letzten Aufführung ist viel Zeit verstrichen, und das Werk „fiel“ nicht mehr ganz so, wie es bei einer erfolgreichen Operettenaufführung Vorbedingung ist. Die Notwendigkeit zur Aufführung des Repertoires früher einstudierte Werke in die neue Spielzeit zu übernehmen, die nicht mehr studiert werden müssen, bringt immer eine Gefahr mit sich, der die eine oder andere Vorstellung erliegen mag. Carl Millocker legte sich freudig für die musikalische Leitung und die Zusammenarbeit von Bühne und Orchester ein. Hans Becker's Regie war unverändert, ebenso wie im wesentlichen die Besetzung. Da Luz-Walter Müller immer noch erkrankt ist, hörte man als Conte Germinio einen Gast, der sehr gern gesehen wurde. Es war — Max Reichart, der für die laufende Spielzeit an die Stadt. Bühnen in Duisburg verpflichtet ist. Gertrud Sellh, Hans Scherer, Willi Gremmler, Friedrich Kempf, Nora Landeich und die Vertreter kleinerer Partien waren wieder in ihren alten Rollen tätig. Um die Gestaltung des Singspiels mühte sich Fritz Paritzing redlich. Ein gewisser Fortschritt war in der Ausführung der anspruchsvollen, aber gut durchgearbeiteten Tänze festzustellen, die Vera Donalies leitete.

Die Aufführung wurde beifällig, aber ohne rechte Begeisterung, wie man sie beim beifälligen Publikum des Nationaltheaters gewohnt ist, aufgenommen.

Dr. C. J. Brinkmann.

Gegen Volksstücke mit Juden. Das „Deutsche Volksblatt“ in Wien wendet sich gegen

das dortige Filmvorhaben „Der Pfarrer von Kirchfeld“ mit dem Hinweis: das bodenständige Oesterreich verfüge über genügend hochwertiges künstlerisches Material, als daß es zur Verfilmung eines heimatsverbundenen Volksstückes nahezu ausschließlich jüdischer Darsteller bedürfe.

Zeitgenössische Orgelmusik

Abendmusik Bruno Benjamins in der Konfordinienkirche

Fünf jüngere Meister der Orgelkomposition wies die Vortragsfolge der ersten Abendmusik der Konfordinienkirche auf, die ihren Aufschwung auf anderen Gebieten — meist der Chor- und Kammermusik — festhielten. Der älteste unter ihnen, der 1935 als Sechsjähriger gestorbene Richard Weg erscheint auch als der reifste und eigenartigste. Solides Können aber ist für alle jüngeren charakteristisch. Von Weg spielte Bruno Benjamins die archaische Orgel Bassacaglia und Fuge d-moll, Opus 55, die in der Erfindung wie in der meisterhaften Ausführung die starke schöpferische Persönlichkeit des Komponisten erkennen läßt. Nachvollziehbar ist die Klage in der Grundcharakter des Werkes, das zu leidenschaftlich trostlosem Aufbegehren ansetzt. Auch die kunstvolle Fuge behält diesen Grundcharakter. Sicher beherrschte Benjamins die erheblichen technischen Schwierigkeiten, auch in der Registrierung wurde er diesem Werke ebenso wie den anderen Teilen der Vortragsfolge wesentlich gerecht. Allerdings dürfte er manchmal die Möglichkeiten der ihm zur Verfügung stehenden Orgel überschätzt haben, die Klangfülle, die er suchte, ließ sich nicht verwirklichen.

Anspruchsvoller, aber von besser Arbeit sind die drei Chorvorspiele von Paul Rickhärt, die eng an die Melodie der gewählten Choräle anschließen und sie geschickt verändern. Es ist gottesdienstliche Gebrauchsmusik im besten Sinne. Noch reizvoller erscheinen die Teile aus der Choralmusik für Orgel von Hans Friedrich Richeelsen, die vor kurzer Zeit veröffentlicht wurden. Eindrucksvoll und von überraschendem Farbenreichtum ist schon die Choralmusik „Erschienen ist der herrliche Tag“, schlichter im

Ziel, aber von hoher Schönheit ist die echt musikalische Improvisation „Am ruben alle Wälder“, ganzwoß die Taktala „Lobe den Herren“.

Ein überraschender Beherricher der Kompositionstechnik wie der Orgel ist Günter Raphael, dessen Fantasie c-moll, Opus 22, in seiner klarierten Anlage und hohen Ausdruckskraft bewies, daß auch innerhalb der überkommenen Formen und musikalischen Geleze noch originelles Schaffen möglich ist. Durch reiche Erfindungsarbeit wie durch seine Kleinarbeit überraschte Kurt Thoma's, dessen Variationen über das Volkslied „Es ist ein Schmitter“, Op. 19, einen starken Eindruck hinterließen. Aus der Substanz dieses einfachen Liedes wußte Thoma's eine Fülle interessanter Abwandlungen in den fünf Variationen, der Chaconne über die Anfangsstufe des Liedes und der Coda, die den durchwegs düsteren Charakter des Liedes nach Dur auslichtet, wie eine kurze Beschreibung angab, hervorzuheben.

Die Abendmusik gab Benjamins Gelegenheit, an den verschiedenartigen Aufgaben einen Überblick über noch wenig bekanntes Schaffen der Gegenwart und gleichzeitig über sein umfassendes Können zu geben. Mit sicherer Einfühlung in den Charakter der gewählten Schöpfungen wurde er ihnen technisch und musikalisch gerecht.

Dr. C. J. Brinkmann.

Gedächtnisausstellungen im Schiller-Nationalmuseum in Marbach

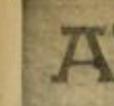
Anlässlich des 50. Todestages des großen Schwäbischen Dichters und Erzählers Friedrich Theodor Vischer, der am 14. September 1887 in Gmunden am Traunsee starb, wird im Schiller-Nationalmuseum in Marbach eine Gedächtnisausstellung veranstaltet. Gezeigt wird der sich im Besitz des Museums befindliche literarische Nachlaß Vischers, der ein eindrucksvolles Bild eines vielseitigen Wirkens und Schaffens vermittelt. Auch des 100. Geburtstages des schwäbischen Schriftstellers Edward Paulus am 16. Oktober 1837 wird durch eine besondere Ausstellung aus seinem literarischen Nachlaß im

Schiller-Nationalmuseum gedacht. Sie zeigt Handschriften seiner Gedichte.

Heerschau der sudetendeutschen Musik

Größe und Einheit deutscher Tonkunst

Die Idee, sudetendeutsche Musikfesttage zu veranstalten, wird zum erstenmal vom 2. bis 8. September in Tepitz-Schönbau verwirklicht werden. Den sudetendeutschen Komponisten wird Gelegenheit gegeben, mit ihrem Gedankenreichtum zu weiten Kreisen des Volkes zu sprechen. Zur Aufführung gelangt eine Reihe neuer zeitgemäßer Werke. Im Mittelpunkt des Festes steht die sudetendeutsche Schubertfeier, die in multimedialen musikalischen Veranstaltungen, in Vorträgen, Rundgebungen und einer Ausstellung ein Bekenntnis zu Franz Schubert als Sohn des Sudetendeutschums werden soll. Besondere Bedeutung gewinnt das Fest auch dadurch, daß es als musikalische Rundgebung der Jugend gedacht ist. Die sudetendeutsche Jugend wird zeigen, daß die Volkshilfepflege von der Jugend mächtigen Antrieb erhält, daß die Jugend im Musikleben nicht abseits steht, sondern im Gegenteil an ihm großen Anteil nimmt, sobald die Gestaltung dieses Musiklebens zeitgerecht und lebensnah ist. Die abschließende Heinrich-Schubertfeier der sudetendeutschen Jugend steht die Mitwirkung aller beim Fest anwesenden jungen Menschen im Zeichen Heinrich Schühly und im Dienste einer großangelegten Volkserziehung durch Musik vor. Ein solches Fest, das ein Bekenntnis zum Geiste des Sudetendeutschums sein soll, kann natürlich nicht allein auf die Kunst der Sudetendeutschen beschränkt bleiben, sondern muß unter dem Leitstern allgemein deutscher Meister stehen, die über Stammes- und Landesgrenzen hinaus von der Größe und Einheit deutscher Tonkunst zeugen. Schühly, Bach, Bruckner, Reger werden in Tepitz zur Aufführung gelangen. Mit den sudetendeutschen Musikfesten findet die Idee einer Heerschau aller in den sudetendeutschen Gebieten wirksamen Kräfte Verwirklichung.



ber 1937

1937

on Seite 1

an Lebens-
— ganz zu
en Ein-
—
der das
infrischen
Volles sin-
tag in der
es Grubes,
Führer gilt
auf. Die fe
nben, die
Führer gilt,
n so un-
n Geschenk,
urch bezu-
n neuem
olen, um
weiterzu-

ot:

arteigenoffe
mit jedem
üblichen. Mit
er Stunde
ichspartei-
e über die
dieser Lei-

reich

herrede
Bericht.)

auf dem
einer Neue-
erreichliche
ter nach
aufmachung,
auf, auf der
t gibt im
t der übri-
en Inhalt
er ist sein
entlichkeit.
schreiben,
stane Wei-
eichen. Die
ohnite Lei-
t eine
g sei fest-
cht war der
führungen
ber ist von
Seite des

regen

4. Sept.
regnet es
n unter
arter Tem-
fant das
ter Null.

Die zeigt

n Musik

stunft
stige zu
in 25. bis
erwirklich
mponisten
Bedanken-
sprechen
teuer zeit-
es Festes
u b e r t
schen Ver-
ingen und
zu Franz
utschums
winnit das
sche Rumb-
sudenten-
Volkstied-
ntrieb er-
nicht ab-
hm regen
in diesed
ist. Die
sudenten-
ung aller
schen im
nsie einer
Rusit vor,
im Geiste
Köwerten
auf die
bleiben,
allgemein
Stammes-
röhe und
üß, Bach,
Ruffüh-
den Mus-
bau aller
virkfamen

ADOLF HITLER:

Deutschland
ist
stolz



auf euch!



Diese letzte Bildseite des „HB“ vom Reichsparteitag 1937 zeigt das grandiose militärische Schauspiel, das sich am Montag in Nürnberg zweimal mit stärkster Ausdruckskraft abspielte. Im Bilde links unten erkennt man Soldaten des Mannheimer Regiments, das an den Vorführungen hervorragend beteiligt war. (Aufnahmen: Kurt Grimm (4), Presse-Bild-Zentrale (3) und Presse-Jllustrat. Hoffmann (1).)



Danktelegramm des Prinzen Chichibu

an den Führer und Reichskanzler
DNB Berlin, 14. Sept.
Prinz Chichibu von Japan hat aus Bremen an den Führer das folgende Telegramm gerichtet:

„Im Begriff, das deutsche Reichsgebiet zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Ew. Excellenz meinen herzlichsten Dank für jede mit erwiesener Liebendwürdigkeit auszusprechen und meiner dankbaren Anerkennung für die Aufmerksamkeit, die mir von der Reichsregierung und aus allen Kreisen des deutschen Volkes bezeugt wurden, Ausdruck zu geben. Ich scheidet von hier mit dem Gefühl der Bewunderung über das gewaltigen Aufschwung Deutschlands, sowie mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen Ew. Excellenz und für das Blühen und Gedeihen des zu neuer Macht erstandenen Deutschen Reiches. Prinz Chichibu von Japan.“

Prinz Chichibu traf übrigens, von Hamburg kommend, am Dienstagmorgen in Bremerhaven ein, um sich mit dem Schnellampfer „Bremen“ nach England zu begeben.

Wien meldet: Schwere Kerkerstrafen für neun Nationalsozialisten!

Wien, 15. Sept. (Eig. Bericht)
Von einem Schöffengericht des Wiener Landgerichts wurden am Dienstag neun Nationalsozialisten zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Den Angeklagten wurde vorgeworfen, einen Schulungskurs einer Motorstaffel der in Oesterreich angeblich illegal bestehenden NS abgehalten zu haben. Bei den Verurteilten handelt es sich um den Juristen Wallbrecht, den Magazinredakteur Straßer, den Juchterbader Wielanský, den Spengler Hönigsberger, Sattler Fröhlich, den Fleischer Preiß, den Chauffeur Ritter und um die Kaufleute Dietrich und Prögl.

Ein Großangriff japanischer Bomber

DNB Schanghai, 14. Sept.
Der Dienstag stand im Zeichen der japanischen Luftwaffe, die bis zum Abend die Bororte Schanghai mit schweren Bomben belegte.
Nach der letzten Beschießung der chinesischen Befestigungswerke an der Was-Bucht haben japanische Kriegsschiffe, wie die japanische Marine bekannt gibt, am Dienstag das Vocaigien-Fort an der Mündung des Kanton-Flusses halbtags zwischen Kanton und Hongkong beschossen. Nach Zerstörung der Befestigungsanlagen und Batterien lehrten die japanischen Kriegsschiffe zu ihrer nicht näher bezeichneten Basis zurück.

Was ist eigentlich mit Paraguay los?

Eine Revolution jagt die andere / Der Grund: militärischer Sieg, aber diplomatische Schlappe

Muncion, im September.
In den revolutionären Vorgängen in Paraguay, die den letzten Weidungen zufolge dazu geführt haben, daß Oberst Rafael Franco, der Held des Chaco-Krieges, im Triumph aus Buenos Aires wieder nach Muncion geholt wurde, steht unter dem Spitznamen:
Nach furchtbaren Blutopfern, 20 000 toten Paraguayanern und 30 000 Bolivianern, die in der Grünen Hölle ihr Leben lassen mußten, endete der ungeliebte Chaco-Krieg im Herbst des Jahres 1935 durch Einstellung der militärischen Operationen, durch den Austausch der Gefangenen und durch den im Mai 1936 erfolgten formellen Friedensschluß. Noch während der letzten militärischen Zudrängen im Ringen um die Chaco-Hölle vollzogen sich jedoch schon die ersten revolutionären Stöße rund um Muncion, die Hauptstadt Paraguays.

Gerüchte von Mann zu Mann

Nicht ganz zu Unrecht liefen bereits zu Beginn des Jahres 1936 in den Truppenlagern der Paraguayaner von Offizier zu Offizier und von Mann zu Mann merkwürdige Gerüchte: „Man hat uns um den Sieg geprellt! Wir sollen die Gefangenen ausliefern und den Bolivianern den halben Chaco wieder zurückgeben!“
Dank der Tapferkeit der paraguayischen Truppen war es ihrem Oberbefehlshaber, General Estigarribia, vorher tatsächlich gelungen, nahezu den gesamten Chaco bis dicht an das bolivianische Grenzland von den gegnerischen Truppen zu säubern und dabei Tausende von Gefangenen zu machen. Auch die Verluste der Paraguayaner waren gewaltig, blieben aber hinter dieser Bitterkeit bedeutend zurück. Und nun verlangte man von ihnen die Herausgabe der Gefangenen, die Preisgabe des Sieges und noch dazu das Zugeständnis eines Freifahrtspasses für Bolivien am Paraguay-Fluß mit dem Schiffsfahrrecht bis nach Buenos Aires, womit Bolivien einen direkten Zugang zum südlichen Atlantik erhielt. Ferner sollte die Grenzlinie nunmehr von Bahía Negra nach d'Erigny verlaufen. Damit lag die Grenzlinie nicht unerheb-

Unterredung mit Staatssekretär Franco

Drei nationale Armeen werden im Norden frei / Große Aufbaupläne der Einheitspartei

(Eigener Dienst des „Hakenkreuzbanner“)

Rürnberg, 14. Sept.
Am letzten Tag des Reichsparteitages 1937 empfing der auf Einladung des Führers aus Salamanca nach Nürnberg gekommene Staatssekretär Franco — bekanntlich der Bruder des national-spanischen Staatsherrn — noch einen Vertreter der NS-Presse, den Chef vom Dienst der „Ruhhestischen Landeszeitung“, P. Hermann, dem er zu einigen Fragen Rede stand.

Ueber 50 000 Gefangene gemacht

Auf die Frage nach der militärischen Lage in Spanien antwortete der Staatssekretär: Die Siege an der Nordfront Spaniens fördern die schnellere Beendigung des Krieges. Die Provinz Santander ist durch ein strategisches Manöver erobert worden, welches unserm Heere sehr wenig Verluste gekostet hat und mehr als 50 000 Gefangene in unsere Hand brachte, dazu Hunderte von Kanonen, Tausende von Maschinengewehren und Geweh-

ren und eine große Menge anderes Kriegsmaterial.

Die Lage der Roten in Asturien ist sehr hoffnungslos wegen ihrer Entmutigung, wegen des Fehlens von Lebensmitteln, von Munition und wegen des anarchischen Zustandes dieser Provinz. Begünstigt werden die Roten lediglich durch das Terrain, welches sich für eine leichte Verteidigung gut eignet. Die Roten werden von ihren Führern mit Gewalt zum Kampf angeleitet, da sie sich verloren sehen, wenn sie nicht Zeit gewinnen, um sich in Sicherheit zu bringen.

Die bolschewistische Offensive in Aragon, welche dazu bestimmt war, unseren Angriff im Norden zu unterbrechen, ist fehlgeschlagen, denn sie wurde zurückgeschlagen, ohne daß militärische Kräfte von Asturien weggenommen werden mußten. Die Beendigung des Krieges im Norden Spaniens wird drei Armeen frei machen (die von Galizien, Leon und Santander), welche dann denen zugesetzt werden können, welche gegen die Roten in Mittel- und Südspanien kämpfen.

Die Zerstörungswut der Roten

Ueber seine persönlichen Eindrücke über die Folgen des bolschewistischen Schreckensregiments befragt, antwortete Staatssekretär Franco: Die Ortschaften von Biscaya sind durch die Roten zerstört worden, damit der Besitz dieser Ortschaften für uns keinerlei Gewinn bedeuten sollte; außerdem wurden sie zerstört aus der kriminellen Freude an der Zerstörung. Sie sind zur Hälfte wie weggeblasen vom Erdboden, und man hat in acht bolschewistischer Verlogenheit versucht, unsere Truppen zu beschuldigen, sie hätten die Brände und Sprengungen angelegt. Das kann von keinem geglaubt werden; denn die Art, wie die Sprengungen angelegt worden sind, beweist eindeutig die Täterschaft der Roten.

In Bilbao zerstörten die Roten alle Brücken, welche über den Meeressarm gehen. Werte in Höhe von Hunderten von Millionen Peseten und die Anstrengungen vieler Jahre wurden binnen weniger Minuten in die Luft gesprengt, ohne daß dies irgendeinen militärischen Gewinn bedeutete, da die Truppen auf beiden Seiten des Meeressarmes vorgingen. Die Stadt, die vollständig unterminiert wurde, konnte allerdings von den Bolschewisten nicht mehr in die Luft gesprengt werden, da die Roten sich genötigt sahen, Hals über Kopf zu

fliehen. Aus demselben Grunde hatten sie auch in Santander keine Zeit mehr, ernfliche Zerstörungen anzurichten.

Die Aufgaben der Einheitspartei

Besonders interessant waren die Ausführungen des Staatssekretärs Franco über die Aufgaben, die der nationalen Einheitspartei zufallen. Der spanische Staatschef leitet, wie sein Bruder erklärte nicht nur den Krieg, sondern er betreut auch die wirtschaftlichen Probleme und lenkt eine besondere Aufmerksamkeit der politischen und kulturellen Zukunft Spaniens zu. Obwohl die Kriegsmahnahmen den größten Teil der nationalen Kraft in Anspruch nehmen, sind bereits die Richtlinien für die Lösung der sozialen Probleme niedergelegt worden. Die Seele für eine Unterfütterung der Arbeiter (sie empfangen gewöhnliche Hilfe und sind von der Zahlung von Hausmiete, Wasser und Licht befreit), die Seele zur Hilfe für die Familien der Kämpfer, die Berechtigung für alle zum Besuch der Sanatorien, die Regelung des Weizenmarktes, die bedeutende Vorteile für den Bauern bringt, und viele andere Seele, welche die wichtigsten Probleme lösen, sind Martine an dem Wege, der den neuen Staat zu

einer sozialen Gerechtigkeit, welche allen Spaniern wünschlich ist, führen soll.

Falange aktiv auf sozialem Gebiet

Auf politischem Gebiet repräsentiert die neue Einheitspartei (Falange Española Tradicionalista) ein neues Zeitalter, in dem der Staatsoberhaupt mit dem Volke verbunden ist und in dem der ungeliebte Parteienkampf aufgehört hat. Die Tätigkeit der Falange auf sozialem Gebiet ist äußerst aktiv. Früchte dieser Arbeit sind beispielsweise die glänzende Organisation der sozialen Hilfe, deren Unterorganisation, „Winterhilfe“, das Versprechen des Staatsoberhauptes, daß in keinem Hause „Lambre ni pan“ (Brot und Wärme) fehlen soll.

Unsere politische Karikatur



Des Piraten Litwinow-Finkelstein „Prosit auf den Weltfrieden!“ bei der Anti-Piratenkonferenz in Nyon. Zeichnung: Tüll (RD)

In Kürze

Die Berichte, die eine Reihe ausländischer Journalisten über ihren Empfang durch den Führer in Nürnberg am Sonntag veröffentlicht haben, lassen erkennen, daß die freimütige Aussprache mit dem Führer einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

450 deutsche Jungvolkführer legten gestern in Rom am Grabmal des Unbekannten Soldaten und beim Ehrenmal der gefallenen Faschisten Kränze nieder.

Der stellvertretende Gauleiter von Württemberg, Friedrich Schmidt, ist in seiner Eigenschaft als Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP in den Stad des Reichsleiters Rosenbergs betraut worden.

Der Führer der Französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, hat ein beträchtliches Anwachsen seiner Partei bekanntgegeben. So seien allein im Monat August 25 600 neue Mitglieder gewonnen worden, während die Abgänge nur 52 betragen hätten.

Der belgische Senat hat mit 121 gegen 6 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen eine von den Mehrheitsparteien eingebrachte Entschließung angenommen, in der van Zeeland das Vertrauen des Senats erneuert wird.

Amlich wird in Warschau die Verhaftung weiterer führender Mitglieder der Bauernlichen Volkspartei im Zusammenhang mit den während des Lebensmittellieferungsstreiks erfolgten Ausschreitungen gemeldet.

Das brasilianische Oberste Militärgericht verwarf die Berufung der wegen Teilnahme an einer Kommunistenrevolte im Jahre 1935 verurteilten Kominternagenten Prestes und Berger, so daß Prestes 16 und Berger 13 Jahre Gefängnis abtun müssen.

Großfeuer durch Kinderhand

14 Gebäude in Asche, 7 Familien obdachlos

Biskallen, 14. Sept. (SB-Funk)
In einer Scheune des Bauern Wittig in Gutsfischen brach ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und auch die Nachbargebäude erfaßte. Insgesamt stelen dem Feuer vier Wohnhäuser, sieben Ställe und drei Scheunen zum Opfer. Es verbrannten außer den Vorräten über 50 Schweine und Ferkel sowie ein Kalle.
Sieben Familien sind obdachlos geworden. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzern spielten.

Die

Rach ein... einer halbe... die angefü... Konferen... Sonntags... unter...

Im An... Außenmin... habe sich... men zu tra... ser U-Boot... ten. Ange... Pflicht der... in vollem... anderen... wollen, m... werde, hab... regeln wo... Mahaf... fort bu... würden sic... Abkomme... Schnellig... gefahnen... der Metho... folg von... denswert... fortgesetzt

Moskau

Der so... Anteil der... Nyon zu... derweise... so wie i... men ha...

Die se

Die M... lisch-fran... der von d... wachungs... ist am D... ster dem... träger u... Nach ei... nen amtl... die Note... „Arrange... prüft hat... stücken er... italienis... seines B... Konferen... men n u... lassen wi... nahme in... lands un... „Die L... geben wi... lebenswü... die Takti... größere... berung...

Sü

Erklä

Die L... hervorra... gedruckte... offiziell... Oberk... kanis d... verbreite... zur Zeit... det, in... Südafri... an ein... über... deutsc... betei... Sicherh... sich mit... tisch g... gebü... Deutsch... funden... Späte... ning...

Die Konferenz von Nyon beendet

Litwinow-Finkelstein leistete sich neue Flageleien

(Von unserem Sonderkorrespondenten in Nyon)

Nyon, 14. September.

Nach einer nichtöffentlichen Sitzung von kaum einer halben Stunde Dauer fand am Dienstag die angekündigte öffentliche Sitzung der Konferenz von Nyon statt, in der die am Sonntag vereinbarten Abmachungen von Nyon unterzeichnet wurden.

Im Anschluß daran gab der französische Außenminister Delbos die Erklärung ab, es habe sich in Nyon darum gehandelt, Maßnahmen zu treffen, um der Piratentätigkeit gewisser U-Boote im Mittelmeer ein Ende zu bereiten. Angesichts dieser anodnen Angriffe sei die Pflicht der Konferenz klar gewesen und sie sei in vollem Umfange erfüllt worden. Ohne die anderen Formen der Angriffe vernachlässigen zu wollen, mit denen man sich noch beschäftigen werde, habe man zunächst das ernsteste Problem regeln wollen. Es seien praktische und wirksame Maßnahmen vorgesehen worden, die sofort durchgeführt würden. Nötigenfalls würden sie verschärft werden. Der Wortlaut des Abkommens gerichte allen zum Vorteil. Die Schnelligkeit und der praktische Charakter der gefassten Beschlüsse bezwecke die Wirksamkeit der Methode der kollektiven Sicherheit. Der Erfolg von Nyon werde wirksam zu dem Friedenswerk beitragen, das nunmehr in Genf fortgesetzt werden solle.

Moskau läßt Dank sagen...

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein erdreistete sich, den Anteil der Sowjetunion an den Arbeiten von Nyon zu unterstreichen und betonte bezeichnenderweise die Rücksicht, die man auf die sowjetrussischen Wünsche genommen habe. Das Recht der UdSSR, ihre

Kriegsschiffe ins Mittelmeer oder sonstwohin zu schicken, werde durch das Abkommen von Nyon nicht berührt. Der Moskauer Judenlämmel gab dann seinem Bedauern Ausdruck, daß die sowjetrussischen Schiffe aus dem Schutzsystem ausgeschlossen worden seien.

Wie sehr die Abmachungen von Nyon den Sowjetrussen gelegen kommen, geht aus der Äußerung Litwinows hervor, daß diese Abmachungen eine teilweise Verwirklichung der Grundsätze der kollektiven Sicherheit und der regionalen Abkommen darstellten. Dann versiegte Litwinow zu der anmahenden Feststellung, daß die Schnelligkeit der Beschlußfassung von Nyon dem Umstande zu verdanken sei, daß die Konferenzteilnehmer zur „Front des Friedens“ gehörten.

Eden hatte das Schlüsselwort

Nachdem der jugoslawische Delegierte Puritsch der Genugtuung Ausdruck verliehen hatte, die der Balkanbund darüber empfinde, an der „Aufrechterhaltung des Friedens mitgearbeitet zu haben, ergriff der englische Außenminister Eden das Wort. Den Erklärungen des Präsidenten, d. h. des französischen Außenministers Delbos, habe er nur Worte der Glückwünsche und des Dankes hinzuzufügen. Er wolle die Abmachungen von Nyon nicht kommentieren. Er hoffe, daß diese Abmachungen die Zustimmung der Welt finden würden, und er rechne auf die Mitarbeit aller interessierten Mächte, d. h. auch derjenigen Staaten, die nicht in Nyon vertreten gewesen seien. Diese Mitarbeit würde die zweckentsprechende Ergänzung der Abmachungen bedeuten.

Nach abermaligen Dankesworten des Außenministers Delbos wurde die Sitzung geschlossen. Damit ist die Rumpfkonzferenz von Nyon beendet.

Italien sagt: Unannehmbar!

Die selbstverständliche Antwort auf die Einladung aus Nyon

Rom, 14. September. (SB-Zunt.)

Die Antwort Italiens auf die englisch-französische Einladung zur Übernahme der von der Nyon-Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen im Tyrrenischen Meer ist am Dienstag vom italienischen Außenminister dem englischen und französischen Geschäftsträger überreicht worden.

Nach einer in später Abendstunde ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung besagt die Note, daß die faschistische Regierung das „Arrangement“ der Konferenz von Nyon geprüft hat. „Aus den uns vorgelegten Schriftstücken ergibt sich, — so heißt es dann in der italienischen Antwort —, daß Italien infolge seines Beitrittes zur Ausübung der von der Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen nur das Tyrrenische Meer überlassen wird, während praktisch die gleiche Maßnahme im ganzen Mittelmeer den Flotten Englands und Frankreichs anvertraut wird.“

„Die Lage, die sich daraus für Italien ergeben würde, erscheint unannehmbar. Seine lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer und die Tatsache, daß auf seinen Verkehrslinien der größere Verkehr sich abspielt, führen zu der Forderung, daß Italien eine Stellung völliger

Gleichberechtigung mit jeder anderen Macht in jeder Mittelmeerszone erhält.“

Die italienische Antwort ist — wie in dem römischen Kommuniqué nach mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der deutschen Reichsregierung abgefaßt worden.

Die „Mittelmeer-Ueberwachung“

wird von Paris und London schon vorbereitet

Paris, 14. Sept. (HB-Zunt.)

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Abkommens von Nyon haben sich die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in Verbindung gesetzt, um die Durchführung der „Ueberwachung“ vorzubereiten. Man erklärt, daß die Seestreitkräfte der beiden Mächte eng miteinander zusammenarbeiten werden, ohne jedoch vorder der einen und der anderen Macht bestimmte Zonen zuzuwiesen. Die Marschroute der Einheiten soll nach vorheriger Uebereinstimmung zwischen den beiden Admiralsstäben festgesetzt werden. Beide Länder stellen gegenseitig ihre Flotten- und Flugzeugstützpunkte für Kriegsschiffe und Flugzeuge zur Verfügung für den Fall, daß sie in Ausübung der „Ueberwachungs“-Tätigkeit gezwungen sein sollten. Brennstoff zu übernehmen oder Reparaturen durchzuführen.

Sie Aufeollung der Kolonialfrage

Erklärungen des südafrikanischen Oberkommissars Te Water

DNB London, 14. Sept.

Die Londoner Abendpresse veröffentlicht an hervorragender Stelle und zum Teil unter fettgedruckten Ueberschriften eine Meldung, die das offiziöse Reutersbüro über eine Erklärung des Oberkommissars für die Südafrikanische Union in London, Te Water, verbreitet hat. Danach hat Te Water, der sich zur Zeit auf einer Reise durch Kanada befindet, in Montreal erklärt, er glaube, daß die Südafrikanische Union bereit sein würde, sich an einem allgemeinen Abkommen über die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien an Deutschland zu beteiligen, wenn das nicht auf Kosten ihrer Sicherheit gehe. Südafrika würde bereit sein, sich mit Deutschland an einen Konferenztisch zu setzen, und es nehme an, daß als Ergebnis eine annehmbare Lösung sowohl für Deutschland wie für die Mandatsmächte gefunden werden könnte.

Später hat Te Water allerdings dem „Evening Standard“ auf telefonische Anfrage eine

neue Erklärung abgegeben, in der er betont, daß er seine ursprüngliche Mitteilung in seiner Eigenschaft als Ferientourist gemacht habe. Die Erklärung stelle lediglich seinen persönlichen Standpunkt dar.

Die Reuters-Agentur zog deshalb ihre ursprüngliche Meldung zurück und gab eine entsprechende Berichtigung heraus. Danach habe Te Water folgendes erklärt: „Soweit die Kolonialfrage betroffen ist, ist es meine persönliche Ansicht, die ich schon lange vertritt, daß die Nationen nicht mehr länger zögern sollten, im Geiste der Vernunft und Mäßigung den Standpunkt Deutschlands in dieser Frage, wie in allen anderen Fragen, die den Weltfrieden fördern, zu prüfen.“

Gegen die britischen Schwarzhemden

EP London, 14. September.

Das am Dienstag ablaufende Verbot politischer Demonstrationen in der Innenstadt und in bestimmten Außenbezirken Londons ist um drei Monate verlängert worden. Das Verbot richtet sich in erster Linie gegen die britischen Schwarzhemden, die Anfang Oktober eine Versammlung auf dem Trafalgar Square abhalten wollten.



Die vorsichtige Lufttrocknung verhindert das Verwelken und Absterben der frisch gepflückten Tabakblätter und hält die zarten Aromastoffe lebendig.



Doppelfermentiert 43

Am Kartoffelfeuer . . .

Als Herbstmonat, auch als Ostmond, wird der September bezeichnet. Es sind nicht bloß die Ähren in Deutschland, die den Herbst für unsere schönste Jahreszeit erklären. In ihrer eigentlichen Pracht zeigt sich jetzt die Natur mit den reifenden Früchten, den Äpfeln und Birnen, den Pflaumen und Weintrauben. Ein schöner Morgen ist aus dem Nebel angebrochen.

Mit Landrücken sind alle Gewächse überfüllt, in denen die Sonnenstrahlen voll reicher Farbenpracht ganken. Feine, weiße Fäden, die Gewebe zahlloser kleiner Spinnen, schweben auf den linden Luftwellen hin und her, wehen am Baum und Strauch und an dem Hut des Wanderers. Marienfäden — Altweiberfommer. Es soll Glück bringen, wenn die Fäden an den Kleidern hängen bleiben, und mit heller Freude laufen die Jungen und Mädchen des Dorfes in die dichtesten Gespinste. Bei diesem Fädenhaken sind die Nadel mit ihren webenden Kleibern den Jungen überlegen, und diese trennen sich allmählich von den Marzellen und sinnen auf eigene „männlichere“ Fabriken. Es lockt der heimliche Reiz des Kartoffelfeuers. Kartoffelkraut liegt auf den leeren Feldern in Menge da, und verlorene oder vergessene Kartoffeln finden sich auch. Schließlich brennt das Kartoffelkraut und emsig und unachtsam wird das Feuer geschürt, bis der Nischenhaue groß genug ist zur Aufnahme der Knollen. Endlich sind die Kartoffeln „gar“ und fertig zum Essen. Der schönste Reiz an diesem Genuß ist doch das erhebende Gefühl der Selbstständigkeit und aufsteigenden Männlichkeit, das die Jungen, die sich als Trapper in Wildwest fühlen, erfüllt. Trapper und Indianer sind an die Friedenäpfel gewöhnt, und so holt die zünftige Schar auch allerhand mögliches und unmögliches Gerät zum Rauchen hervor.

Mit dem Rauchen fängt auch ein wichtiges Durcheinanderreden an, und einige kramen ihre botanischen und historischen Kenntnisse über die Kartoffel aus. Der Sohn des Schäfers hat ein „geheimnis“ Wissen: Kartoffeln sollen am hundertsten Tage des Jahres gepflanzt werden; sie dürfen nur bei abnehmendem Mond gesteckt und nur bei Vollmond, nicht bei zunehmendem Mond, bedeckt werden. Der Sprößling des Krugwirts meint, daß das wertvollste an der Kartoffel der Spiritus ist. Der Lehrersohn berichtet, in Deutschland hätten die Hungernöte des Dreißigjährigen Krieges viel zur Einführung der Kartoffel beigetragen. Im Siebenjährigen Krieg, als schlechte Getreibernten kamen, hätte die Kartoffel die Leute vor der Hungersnot gerettet. Und der Sohn des Dorfschmiedes singt laut: „Kartoffelsuppe, Kartoffelsuppe, die ganze Woche Kartoffelsuppe!“ Das sei der preussische Vanciermarsch, den habe der Alte Fritz erfunden. Mit dem könne man den Teufel aus der Hölle treiben.

Im Sonderzug auf den Bückeberg

Für 25 Mark nach Düsseldorf und zum großen Staatsakt am 3. Oktober

* Karlsruhe, 14. Sept. Die Landesbauernschaft Baden veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Gaupropagandaleitung der NSDAP zwei Verwaltungssonderzüge mit 75prozentiger Fahrpreidemäßigung, die dem badischen Landvolk Gelegenheit geben, dem Staatsakt auf dem Bückeberg beizuwohnen. Der eine der beiden Sonderzüge wird außerdem über Düsseldorf geführt, so daß die Fahrteilnehmer dort die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ besichtigen können.

Sonderzug Nr. 1: Abfahrt am 1. Oktober etwa 10 Uhr in Offenburg. Haltestellen in Appenweier, Achern, Bühl, Baden-Dos, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal, Wiesloch, Heidelberg, Mannheim-Friedrichsfeld und Weinheim. Noch bei Tageslicht geht die Fahrt am Rhein entlang über Mainz, Koblenz, Köln nach Düsseldorf. Hier wird übernachtet und am 2. Oktober die Ausstellung „Schaffendes Volk“ besucht. Am 3. Oktober etwa 4.30 Uhr früh Weiterfahrt nach Hameln, Teilnahme am Staatsakt auf dem Bückeberg.

Die Rückfahrt beginnt etwa um 18 Uhr in Hameln. Ueber Rassel und Frankfurt geht es zurück in die Heimat. Haltestellen wie der bei Hinfahrt. Ankunft in Offenburg am 4. Oktober etwa um 6 Uhr früh. Die Teilnehmererkosten betragen etwa RM 25.— einschließlich Fahrkarte, Quartierkarte für zwei Uebernachtungen in Privatquartieren mit Frühstück, Eintrittskarte zu einem geplanten Heimatabend usw. betragen etwa RM 20.—.

Die siegreichen Arbeitsmänner daheim

Die glückliche Mannschaft des Arbeitsganges 27 Baden über ihren großen Sieg (Eigener Bericht des „Falkenkreuzbanner“)

* Karlsruhe, 14. Sept. Am Dienstagabend traf die Siegermannschaft des Arbeitsganges 27 Baden, die mit bewundernswertem Scharf den Mannschafis-Patrouillenlauf gegen schärfste Konkurrenz der H, SA und Polizei in überlegener Manier gewann, mit dem Schnellzug in Karlsruhe ein. Der Gaufast des badischen Arbeitsdienstes bereitete ihr einen herzlichen Empfang.

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, sich mit dem Führer der Mannschaft, Oberfeldmeister Weiser, und den Arbeitsmännern über ihren Sieg, den die gesamte deutsche Presse eine wundervolle Leistung nannte, zu unterhalten.

Für die siegreichen Arbeitsmänner war es eine Freude, als sie beim Eintreffen in ihrer Heimat von ihren Führern freudig empfangen wurden. Der Dienstleiter, Oberarbeitsführer Comischau, begrüßte sie im Auftrag des Arbeitsgangesführers und brachte ihnen die Glückwünsche des badischen Arbeitsdienstes dar, den sie bei den NS-Kampfspiele so gut vertraten. Reichlich mit Blumen beschenkt, fanden die Arbeitsmänner in der Vorhalle des Bahnhofs, Oberfeldmeister Weiser, der Betreuer der Mannschaft, dankte für den herzlichen Empfang und brachte mit seinen Männern einen schneidigen Kampf aus, der von den zahlreichen Zuschauern, die sich bei der Begrüßungsfeier eingefunden hatten, begeistert aufgenommen wurde.

Badens Politische Leiter an erster Stelle

Beim Reichsschießen in Nürnberg den ersten Preis herausgeschossen

Nürnberg, 14. Sept. Von dem ersten Reichsschießen der Politischen Leiter, das am Dienstagvormittag auf dem Schießplatz Feucht bei Nürnberg durchgeführt wurde, werden jetzt die Ergebnisse bekannt. Sie sind für uns überaus erfreulich: Der Gau Baden liegt mit 953 geschossenen Ringen vor allen Gauen an erster Stelle.

In allen badischen Lagern und Quartieren erregte dieser Sieg der badischen Politischen Leiter große Freude. Der Gau Baden darf aber auch mit Recht stolz sein auf die Männer, denen diese ausgezeichneten Schießergebnisse zu verdanken sind und die selbst dürfen stolz darauf sein, dem Gauleiter diese Freude bereitet zu haben.

Von jedem Gau nahmen an diesem ersten Wettkampfschießen zehn Politische Leiter teil: vom Gau Baden begab sich die gleiche Anzahl

unter Führung von Gauausbildungsleiter Pg. P. auf den Feuchter Schießplatz. Es sind folgende Parteigenossen: Stadtleiter Ernst Schreiber, Emmendingen, Ortsgruppenamtsleiter Artur Benz, Forstheim, Stadtleiter Karl Berg, Bruchsal, Stadtleiter Otto Schöpferle, Müheln, Stadtleiter Karl Mühl, Hellingen, Kreisamtsleiter Reinhard Lindenmann, Weis a. Rh., Stadtleiter Josef Morath, Zellweiler, Erich Mann, Emmendingen, Stützpunktleiter Josef Reinold, Weissensteinach, Zellweiler Josef Wunderlin, Weissensteinach.

Es waren drei verschiedene Übungen zu schießen: 1. ein Genauigkeitsschießen — fünf Schuß — auf die Zehnerzylinder-Sporteinheitsweiche, Entfernung 50 Meter. 2. Eine Geschicklichkeitsschieße, die mit geladener und geladener Pistole im Futteral angetrieben werden mußte und verlangte, daß im Zeitraum von fünf Sekunden ein Schuß auf die oben genannte Entfernung abgegeben wurde; eine Übung, bei der es sich darum handelte, die Waffe nach dem blühenden Gießen und Entschärfen mit der gleichen Geschwindigkeit in die Visierlinie zu bringen. Eine Ringzahl gab es da nicht. Gleichfalls hohe Anforderungen an Geschicklichkeit und Treffsicherheit stellte die dritte Übung, eine Schnellfeuerübung, bei der fünf Schuß in neun Sekunden abgegeben werden mußten.

Die Waffe des Politischen Leiters ist bekanntlich die Walther P. P. A-Pistole, ein Zeibillader von überaus schneller Funktion. Man muß den Sieg unserer Politischen Leiter schon deshalb hervorheben, weil diese Pistole ja keine, lediglich für die Bedürfnisse des Sportwettbewerbes bestimmte Scheidewaffe mit individueller geformtem Griff, Feuertasterung und Stedertabzug ist, sondern eine Gebrauchswaffe mit hoher Aufbalkkraft.

Unter den 50 besten Schützen des Reiches, die bei diesem Wettkampfschießen ermittelt wurden, befinden sich sieben Politische Leiter aus dem Gau Baden: Stadtleiter Schreiber liegt mit 101 Ringen an sechster Stelle. Weitere Preisträger sind die Parteigenossen Benz, Berg, Schöpferle, Mühl, Morath und Lindenmann. Aber das Erfreulichste ist wohl der hohe Durchschnitt, den unsere Badenler herausgeschossen. Zwischen 86 und 101 Ringen liegen die Schießleistungen aller Badenler; ein Beweis für gleichmäßiges Können. Nicht die einzelstehende Kantine hat geschlag, sondern die Gesamtheit der Teilnehmer; wenigstens selbstverständlich das beste Ergebnis des Ga. Schreiber besondere Anerkennung verdient.

Der Gau Baden kann, das wird immer wieder in den badischen Quartieren mit großer Genugtuung festgestellt, stolz darauf sein, als Sieger aus diesem Schießen hervorgegangen zu sein, in dem 320 Politische Leiter aus dem ganzen Reich ihr Können maßen.

Tödlicher Sturz vom Karussell

St. Wendel, 14. Sept. In Oberthal stürzte der elfjährige Günther Federle, das einzige Kind der Familie, von einem Reitenkarussell ab und zog sich so schwere Verletzungen am Rücken zu, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe auf dem Transport zum hiesigen Krankenhaus starb.

Letzte badische Meldungen

Hohe Mostgewichte

Wiesloch, 14. Sept. Im Bezirk Wiesloch wurde die Früchtle zum Teil eingebracht. Die Mostgewichte liegen fast durchweg über 80 Grad; Portugieser erreichten zum Teil über 90 Grad.

Der Bau des Finanzamtes

Buchen, 14. Sept. Der Bau des Finanzamtes schreitet rüstig vorwärts und wird demnächst vollständig fertig sein. Es wird damit gerechnet, daß der Bau im Laufe des Monats Oktober bezogen werden kann.

Dreischmaschine und Getreide verbrannt

Bruchsal, 14. Sept. In Öhringen wollte am Montag der Landwirt Rimmich sein Getreide durch eine Dreischmaschine laufen lassen, als während der Vesperpause plötzlich das ausgebrochene Stroh in Brand geriet und alles in Flammen hüllte. Die Feuerwehr vermochte nur die angrenzenden Gebäude zu schützen. Das Getreide und die Dreischmaschine wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Das Fest des Weines verlegt

* Karlsruhe, 14. Sept. Das diesjährige Fest der deutschen Traube und des Weines, die große Gemeinschaftsveranstaltung für die Erzeugnisse auch des badischen Winzers, das unter der Leitung des Reichsnährlandes steht, findet nicht, wie ursprünglich geplant, am 25. und 26. September, sondern erst am 16. und 17. Oktober statt.

Diamantene Hochzeit

Weingarten bei Durlach, 14. Sept. Am Montag feierten die Eheleute Johann Schneider und Frau Friederike, geb. Feppel, bei besser Gesundheit ihre diamantene Hochzeit. Der Jubilar ist 87 und die Ehefrau 84 Jahre alt. Aus diesem Anlaß gingen ihnen zahlreiche Glückwünsche und Blumenpende zu.

Geliebte aus Eifersucht niedergestochen

Wörzheim, 14. Sept. Am Montagabend wurde eine 30 Jahre alte Frau in der Altstadt von ihrem Liebhaber, einem 41 Jahre alten Mann aus Viernburg nach vorausgegangenem Streit überfallen und mit dem Messer an der Brust schwer verletzt. Der Grund zu dieser Tat ist unerläutert. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, ihr Zustand ist besorgniserregend.

Großfeuer in Murg

Säckingen, 14. Sept. Samstag früh brach in dem großen landwirtschaftlichen Anwesen der Familie Thoma in Murg Feuer aus, das sich schnell über das ganze Anwesen einschließlich Stallung und Heuschopf ausbreitete. Die erschreckten Bewohner konnten nur noch das nackte Leben retten. Mit Hilfe von Nachbarn konnte das Vieh aus dem Stall geborgen werden, während das ganze Inventar, die landwirtschaftlichen Geräte und vor allem die großen Heu- und Futtervorräte von dem Feuer vernichtet wurden. Die Feuerwehr von Murg und Mhina wurden von der alarmierten Notrufbrigade Säckingen kräftig unterstützt, doch war nicht mehr viel zu retten. Der ganze Gebäudekomplex brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch nicht abgeschlossen; es besteht die Möglichkeit einer Selbstentzündung des Heues.

Aus den Nachbargebieten

Ein Matrose tödlich verunglückt

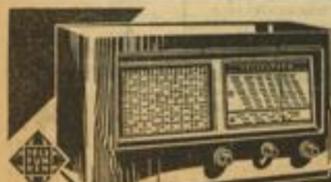
Worms, 14. Sept. Im Mainzer Jollhafen stürzte der 18jährige Matrose Adam Seidenbusch aus dem benachbarten Hamm von einem Mastkorb ins Wasser. Als er sich an dem Schutzeisen der Schraube festhalten wollte, wurde er unter Wasser gedrückt und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche ist bis jetzt nicht gefunden worden.

Motorrad rast in eine Marschkolonne

Ottweiler, 14. Sept. Im Verlauf der in Eppelborn stattgefundenen Kreisübung der Sanitätskolonnen ereignete sich gegen 14 Uhr ein folgenschweres Verkehrsunfall. Die Feuerwehr Habach bewegte sich in Marschkolonne aus der Wiesbacher Straße der Ortsmitte Eppelborn zu. Aus derselben Fahrtrichtung kamen unmittelbar hintereinander ein junger Radler und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad. Bei dem Versuch, die Kolonne zu überholen, steuerte der Radfahrer plötzlich nach rechts. Im selben Augenblick wurde er von dem von rückwärts nachenden Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert. Durch den Anstoß verlor der Motorradfahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug und rannte in voller Fahrt in die Marschkolonne. Der Fahrer und sein Sojus sowie drei Mann aus der Kolonne erlitten schwere Verletzungen.

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim vom 14. September. Brombeeren 18—22; Birnen 17—23; Zwetschen 12; Äpfel 6—15; Birnen 7—22; Tomaten 5—6; Bohnen 15—18; Röhre 25—46. Anfuhr 2180 Rtr. Nächste Versteigerung heute, 14 Uhr.



Zum erstenmal ein TELEFUNKEN-4-Röhrensuper für RM 234.-

Der Telefunken-Markstein-Super 755 hat alle Super-Eigenschaften und außerdem die Bandbreitenregelung für großen Tonumfang und beste Trennschärfe — das ist für diesen Preis wirklich noch nicht dagewesen. Kommen Sie, hören! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie zur Vorführung.

ngen

Seltenes Anglerglück

Ein Rekordharpfen aus dem Neckarканал



Nicht immer ist das Glück den Anglern hold, die längs den Ufern unserer Flüsse und Hafen...

Das dürfte jetzt wieder der Sternwirt von Heubenheim erfahren, der als leidenschaftlicher Angler...

Erst als man den Fang an Land hatte, erkannte man das große Anglerglück; war es doch ein Spiegelharpfen im Gewicht von nahezu zehn Kilo.

Mannheimer Schachleben

Eine Simultanvorstellung Dr. Ruchti's eröffnete die Mannheimer Herbstveranstaltungen im Schach.

Die Schachvereinsung Pfingstberg beendet mit dem 16. September ihre Sommerveranstaltungen.

Schwerer Diebstahl durch unbefugtes Brieföffnen. Das Reichsgericht hat in einem Grundbesitzurteil (Mtenzeichen: 1 D 201/37) festgesetzt.

Stolze Paradeschau industrieller Leistungen

Auffschlußreicher Rundgang durch die Halle 1 der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung in Mannheim

In der Ausstellungshalle 1 der Rhein-Neckarhallen beherrscht die Energiewirtschaft, die Elektrotechnische Industrie sowie die Metall- und Maschinenindustrie das Feld...

Ueber die Beschaffenheit von Kabeln, Kabelanschlüssen und Verteilern gibt ein recht anschauliches Bild der Stand der Kabelwerke, von dem aus man auf der rechten Seite gewöhnlich den Rundgang einleitet.

Ueber Warmwasserversorgung und Wärmespeicheranlagen unterrichtet der nächste Stand der Kraftanlagen AG und nebenan erzählt man, welche Möglichkeiten geschaffen sind, wirkliche Verdunkelungen für den Luftdruck einzurichten...

Die Bedeutung des Dieselmotors wird durch zahlreiche ausgestellte WDM-Dieselmotoren von den Motoren-Werken gezeigt.

Die vielen angehängten Fotografien lassen erkennen, in welcher vielerlei Weise der Dieselmotor Verwendung findet und in welcher bedeutungsvolle Fahrzeuge die Dieselmotoren unserer einheimischen Industrie eingebaut sind.

Eine hydraulische Presse auf einem Kleinmodell, von Josef Bögele AG gezeigt, findet man ebenfalls und wieder etwas weiter trifft man Heizfessel des Strohblechwerkes, das allergrößte Bedeutung in der deutschen Industrie besitzt.

Der erste Weltrekordwagen

Etwas länger verweilen die meisten Besucher an dem anschließenden Daimler-Benz-Autostand, in dem der erste Weltrekordwagen vom Jahre 1911 ausgestellt ist, der bereits damals eine Geschwindigkeit von 228 Kilometer entwickelte.



Blick auf einen der Industriestände mit hochwertigen deutschen Erzeugnissen

Aufn.: Fritz Winter

Im Bahnhof brennt's li*terloh

Rasche erfolgreiche Löscharbeit / Rettung aus Lebensgefahr / Eine Uebung...

Im Treppenhause, d. h. im unteren Kantinen-vorratsraum des Hauptbahnhofes, ist nachts auf unbekannte Weise Feuer ausgebrochen.

Das ist nun glücklicherweise nicht Tatsache, sondern die Aufgabe der Hauptübung der Freiwilligen Bahnfeuerwehr Mannheimer Hauptbahnhof, die am Dienstagabendmittag zu lösen war.

Nach waren die Geräte von den geübten Feuerwehrleuten in Stellung gebracht. Mit Gasmasken drang man in das brennende Haus ein, über die mechanische Leiter wurde das gefährdete Kind, ein rechter Mannheimer Junge, der sich erst wieder wohlgeföhlt, als er wegen der angenommenen Verletzungen von oben bis unten verbunden und verplastert war, gerettet.

Vor dieser Hauptaufgabe, die vom Reichsbahnbetriebsamt gestellt wurde, gab es Vorfürungen im Exerzieren, sowohl im Formaldienst wie an den Geräten, die bewiesen, daß die alten Soldaten in der Wehr noch ganz auf der Höhe sind.

verfolgten die Gäste die Vorfürungen der Löscharbeiten mit Hilfe der Lokomotive, die bei der Reichsbahn innerhalb des wenig zugänglichen Bahnhofsgeländes oder bei Bränden an einsamen Bahnanlagen von höchster Wichtigkeit sein können.

Die Reichsbahn hat heute keine Lokomotive mehr, die nicht zur Brandbekämpfung geeignet ist. Verschieden sind natürlich die Dimensionen, so daß die Leistung zwischen 180 und 300 Liter in der Minute schwanken kann.

Zum Abschluß der Uebung ehrte die Bahnfeuerwehr ihre Gäste durch einen schneidigen Achtungsmarsch. In der anschließenden kurzen Kritik sprach Betriebsingenieur Walz im Auftrag des Vorstandes des Betriebsamtes den Feuerwehrmännern den Dank für ihre opferbereite Tätigkeit aus.

aus dem Jahre 1890, ein Benz-Landaulet aus dem Jahre 1896 und ein Benz-Vin-A-Vin aus dem Jahre 1899. Die Autoschau erstreckt sich aber auch noch auf die andere Seite der Ausstellungshalle und zwar stehen in der Mitte die modernsten Kraftwagen...

Im Mittelteil der Halle ist eine umfangreiche Schau unserer großen Landmaschinenwerke Heinrich Lanz aufgebaut, das eine Strohprelle und eine Dreschmaschine in Tätigkeit zeigt, und das auch einen Bulldog im Schritze vorführt.

Gleich daneben befindet sich der große Stand unserer Armaturen- und Wassermesserfabrik Bopp u. Reuther, deren Erzeugnisse nicht nur größte Verbreitung im Inland, sondern auch vor allem im Ausland haben, da es sich vielfach um Erzeugnisse handelt, die im Ausland in einer solchen Vollkommenheit gar nicht hergestellt werden können.

Eine übersichtliche Anordnung

Rund herum sind dann die Erzeugnisse dieses Werkes aufgebaut und man sieht hier große Abperrschieber, die sogar mit Fernbedienung eingerichtet sind, Hydranten, Wasserzähler und viele andere Dinge mehr, die in solcher übersichtlicher Zusammenstellung und in solch breiter Deutlichkeit selten zu sehen sind.

Die Frankenthaler Armaturen- und Pumpenindustrie Klein, Schanzlin u. Becker ist ebenfalls mit zahlreichen Modellen und anderen Dingen vertreten, so daß man auch hier einen wirklich umfassenden Ueberblick über ein ausgebreitetes Produktionsprogramm hat.

Ein sehr großer Stand ist auch den Elektrizitätsmaschinen von Brown, Boveri u. Cie. eingeräumt worden, so daß hier die Wärme- und Kältetechnik eine ausgedehnte Darstellung finden konnte, und man die Erzeugnisse dieser Industrie vom kleinsten Lichtzähler und seinen Einzelteilen bis zum größten Quecksilbergleichrichter sehen kann.

Bei einem Rundgang sollte man auch nicht versäumen, sich den anschließenden Wächter vorführen zu lassen, der beim Ueberstreifen nicht sichtbar Lichtstrahlen sofort eine Alarmglocke auslöst.

Es würde, wie bereits erwähnt, zu weit führen, auf die vielen einzelnen Stände der Ausstellungshalle einzugehen und so wollen wir nur noch erwähnen, daß es vor allen Dingen Mannheimer Werke sind, die ihre Erzeugnisse ausstellen. Sei es nun im Schiffsbau, im Leicht- und Schwermetallbau, in der Werkstoffprüfung, in der Ausföhrung großer Stahlkonstruktionen, der Verbüttung von Eisen, in der Verarbeitung von Stahl, der Herstellung von automatischen Fräß- und Reinigungsmaschinen und Prüfmaschinen aller Art.

Weltbekannte Namen

Neben den bereits genannten Firmen sind in der Ausstellungshalle 1 noch vertreten: Bräunmaschinen- und Apparatebau Otto Wolpert, Metallgusswerk August Weiland, Apparatebau Johannes Hildebrandt, Eisenwerk Gebrüder Knauer, Stahlwerk Mannheim, Maschinenfabrik Röhr u. Federhaff, Aluminiumfabrik Berga, Armaturenfabrik Gulde, Luftbefuchtnungsapparatebau Carl Grab, Hermetik-Gesellschaft für Gebäudeschutz, Hommelwerke, Waggonfabrik Fuchs, Isoliermaschinengesellschaft Henninger u. Co., Eisenwerke Gebrüder Gienanth, Metall- und Maschinenindustrie Gemafabrik und Isolation AG.

An dem Gemeinschaftsstand der Energiewirtschaft beteiligen sich das Großkraftwerk Mannheim, das Städtische Elektrizitätswerk, das Kraftwerk Rheinau und die Städtischen Gaswerke.

Vor - während und nach dem Rasieren überzeugt Sie PALMOLIVE-Rasierseife

Mit dem handlichen Bakelitehalter 60

Macht Ludwigshafen schöner

Vor kurzem fand durch das Preisgericht die Beurteilung der im Laufe des Sommers angelegten Vor- und Zierpflanzen sowie der Palmenpflanzung statt. Es war erfreulich festzustellen, daß die Anregung von einem großen Teil der Haus- und Gartengärtner befolgt war. Man sah wirklich geschmackvolle Pflanzungen, die in ihrer Einfachheit den Kern der Sache trafen. Es war ja nicht gewünscht, daß durch großartige kostspielige Anpflanzungen das Stadtbild verschönert wird, sondern durch würdige, einfache und richtig angelegte Pflanzungen das hohe Ziel erreicht wird.

„Macht Ludwigshafen schöner!“ Wir besonderer Freude stellen das Preisgericht fest, daß gerade im Herbst und in der Herbst-Hilfszeit gute und preiswürdige Leistungen zu verzeichnen waren. Die besten Vorgärten waren diejenigen, die in rüdiger Rasensfläche ein sauber angelegtes Beet mit dünnem zusammengebröckeltem Blumenflor angepflanzt hatten. Als geradezu abwegig wurde jedoch die wiederholt angestrebte romantische Gartengestaltung angesehen, wo Porzellanfiguren, Terrakotta-Steinmännchen, Trophäenbürgen und -büden und Nachbildungen von Burgen und Landhäusern aufgestellt waren. In ein Vorgartenbeet hatte sogar ausgestopfte Tiere aufgestellt, sicher zum Gaubium der nachts schlummernden Katzen und sonstigen Viecher. Wenn die in der Presse bekanntgegebenen Richtlinien im nächsten Jahre befolgt werden und weitere Volksgenossen durch die zur Verteilung gelangenden Preise angelehrt werden, dann dürfen wir hoffen, daß Ludwigshafen noch schöner wird.

Die Beurteilung in der 10. V. „Gartentierkultur“ wird im Laufe des Monats Dezember von dem vom Oberbürgermeister bestimmten Preisrichterkollegium vorgenommen werden. Wir dürfen im Interesse der Aktion „Macht Ludwigshafen schöner“ hoffen, daß auch hier die Preisrichter auf beachtenswerte Leistungen stehen.

70. Geburtstag. Am Mittwoch, 15. September, feiert Curtin Kallenberg, Mannheim, Ruppelstraße 13, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

78. Geburtstag. Am Dienstag, 14. September, feierte Anton Träger, Mannheim, Schweizinger Straße 155, bei bester Gesundheit und in geistiger Frische seinen 78. Geburtstag. Dem Altersjubililar unsere besten Wünsche.

Was ist heute los?

Mittwoch, den 15. September

- Nationaltheater: „Schwarzwannentanz“. Ober von Bauner. 8.15 Uhr — 10.00 Uhr.
- Koncertgarten: 15.00 Uhr und 8.30 Uhr Soubrette-woche in Baden.
- Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
- Amnubusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Oberwald.
- Stadthafen: 10.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.
- Nord-Nordsee-Galerien: 9.00—20.00 Uhr geöffnet. Sonderchau: Oberdeutsche Industrie-Ausstellung.
- Kleinbahnstrecke Wetzlar: 16.00 Uhr Handfrauen-Vorstellung. 20.30 Uhr Kabarett-Programm.
- Tanz: Palast-Hotel, Park-Hotel, Wetzlar, Waldpark-Restaurant, Kaffee Carl Theodor.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10.00—12.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderchau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. — Das Mannheimer Stadtbild im Tag der deutschen Kunst.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 15. September

Stuttgart: 5.00 „Aufstehen“. Fröhliche Musik für unsere Soldaten und die Heilwächter. 5.45 Morgenlied. 6.15 Nachrichten. 6.30 Frühkonzert. 8.00 „Stimmhaft“. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 „Titan Frühlings“. 11.30 Volksmusik. 12.00 „Tanzkonzert“. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Märchen und zwei bis drei. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Gruß ins Heute. 19.00 Unser Abend. 21.00 „Gruß an die Heimat“. 21.15 „Wörter für Einlinge“. 22.00 Nachrichten. 22.30 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz. 24.00—1.00 Nachtmusik.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenshaft

- Deutsches Gef. 16. 9., 20. Uhr, Singstunde in den Germania-Hallen, 5. 6. Anschließend Besprechung. Erschienen Pflicht.
- Dorf-Wetzlar-Weg. 16. 9., 16. Uhr, Stad- und Bezirksleiterinsetzung auf der Weidwiesstraße.
- Heidenheim. 16. 9. Besuchen wir gemeinsam die Oberdeutsche Industrie-Ausstellung. Abends gemütliches Beisammensein im Röhrl-Zell. Treffpunkt pünktlich 15.00 Uhr am „Kedarsal“ (Kedarsstraße).
- Wetzlar. 16. 9., 20. Uhr, Heimabend.
- Jugendgruppen. 16. 9., 20.15 Uhr, haben alle Jugendgruppen in L. 4. 4. Singen.
- Jugendgruppe Innenstadt u. Deutsches Gef. 16. 9., 20. Uhr, Heimabend in L. 9. Erschienen unbedingt Pflicht.
- Jugendgruppe. 16. 9., 20. Uhr, kommen sämtliche Führerinnen zu einer wichtigen Besprechung nach L. 9. Kleinfest und Papier mitbringen.

NSM

- Gruppe 3 Friedrichsplatz. 15. 9., 20. Uhr, treten alle Mädel der Scharen 1, 2 und 3 in Rüst auf dem Jugendplatz zum Scherzspiel an.
- Gruppe 8/9 Schwingerstadt. Diese Woche für alle Schönen Heimabend.
- Gruppe 8/9 Schwingerstadt. 15. 9., 20. Uhr, Sport in der Mädchenberufsschule.
- Gruppe 11 Humboldt. 15. 9. 18.30 Heimabend Lotte Kozinetz aus.
- Wachtengruppe 2. 16. 9., 20. Uhr, kommen alle Mädel der Wachtengruppe auf den Unterweg. N. 2. 4. Gruppe 26 Wilmshof. 15. 9., 20. Uhr, Heimabend für die Schönen Kozinetz, Hermann und Reichelt in der Schillerstraße.

„Eigene“ Ansichten über den Eid

Ein Diebstahlsprozeß entrollt ein trauriges Bild von Zeugenbeeinflussung

In einer Sonder Sitzung vor dem Einzelrichter, die sich über einen ganzen Tag hinzog, erlebte man ein Bild niedriger Gesinnung und der Mißachtung der Autorität des Gerichtes, wie es in der Tat nicht alltäglich ist. Angeklagt war der 1907 geborene Willi Haas aus Mannheim. Mit dem bereits vor dem Jugendgericht verurteilten und in Straftat befindlichen Ehrhardt soll er an einem Diebstahl in einer Gärtnerei beteiligt gewesen sein.

Die Mittäterschaft bestritt Haas mit allen ihm verfügbaren Mitteln. Er batte aber auch allen Grund dazu. Denn als Dieb ist er fürwahr kein Anfänger. Ganz erhebliche Vorstrafen weisen auf einen Lebenswandel, der bisher Verbrechen an Verbrechen reihte. Deshalb hand auch erschwerter Diebstahl im Rückfall in der Anklageschrift. Willi Haas gehört zu den Angeklagten, die aus ihren früheren Prozessen gelernt haben, wie sie sich in möglichst günstigem Licht hinstellen können, vor allem aber, wie sie die Verhandlung erschweren können. Willi Haas, sein Bruder Martin, der sich in Untersuchungshaft befindet, und nicht zuletzt auch seine Angehörigen, mit denen sich die Staatsanwaltschaft in der Folge ja noch zu beschäftigen haben wird, gehören zu den in unserer Zeit erfreulicherweise seltener werdenden Menschen, die nicht verdienen, Volksgenossen zu sein.

Sie entbehren jeglichen sozialen Gefühls.

Willi Haas wußte genau, worum es ging, wenn seine Mittäterschaft entdeckt wurde. Es drohte ihm Zuchthaus. Daher hat er sich ein Alibi erfunden, das dem Gericht glauben machen sollte, daß er gar nicht dabei gewesen sein könnte. Mit dem genannten Ehrhardt, den er auf dem Rad gehabt hat, seinem Bruder und noch einem anderen Komplizen, der als Zeuge erschienen war, fuhr Willi Haas in einer lauen Sommernacht über die Stadigrenze zu der betreffenden Gärtnerei. Es dunkelte fast. Die Tatsache, daß noch ein junges, 17jähriges Mädchen dabei war, das neben Martin Haas fuhr, war für den angeklagten Willi der Anlaß, noch ein anderes Mädel zu erfinden, das er „Käthel“ taufte, und das in Wirklichkeit überhaupt nicht existierte.

Man fuhr auf der Käfertaler Straße und bog in den Feldweg ein, der auf die Gärtnerei mündet. Dorthin will Haas mit seiner Käthel verschwandten sein, während Ehrhardt den Diebstahl ausgeführt hat, von dem die anderen natürlich keine blasse Ahnung hatten. Er selbst natürlich auch nicht. In dem Augenblick, als der als Zeuge auftretende H., der vielleicht unter dem Eindruck seiner vielen Vorstrafen nicht recht mitmachen wollte, sich wieder der Straße näherte, wurde er von einer Polizeistreife geschnappt. Auch Willi Haas wurde gefaßt, während Ehrhardt damals entkam. Von einer Käthel oder dem Damensahrad, das sie

doch gehabt haben soll, fanden sich weder Spuren, noch die geringsten Anhaltspunkte. Der Bruder Martin und die Zeugin Marie B., die



Schwesterlicher Liebesdienst „Anneliese“, spricht die Schwester, „Reinlichkeit ist also Zier: Auch das Näschchen will beachtet sein! So — nun geh, und merk es dir!“



Unsere Politischen Leiter marschieren am Dienstagnachmittag nach ihrer Rückkehr von Nürnberg vom Hauptbahnhof aus durch die Straßen der Stadt. Aufz.: Foto-Reimann

sich am Beginn des Feldweges aufgehalten hatten, fuhrn weg, während die beiden anderen festgenommen und abgeführt wurden.

Die beeinflusste Kronzeugin

Marie B. wurde nun von den Angehörigen des Angeklagten, hauptsächlich aber von der Mutter, andauernd aufgejuchet. Der Fall wurde durchgesprochen. Die Aussagen wurden korrigiert und man bot ihr allerhand Drohungen für den Fall, daß sie Belastendes sage. Die Tatsache, daß Ehrhardt mit der Zeugin „ging“ und sich des Bruders des Angeklagten bediente, um sie loszuwerden, schlachtete man strupellos aus, um das Mädchen völlig einzuschüchtern und in seinen Aussagen festzulegen. Marie B., die hier ahnungslos in eine Affäre verwickelt wurde, deren Ausmaße ihr selber nicht klar waren, wurde geradezu schamlos in Schach gehalten, sie wurde unter Druck gesetzt, damit sie die Aussagen machte, die mit dem Alibinachweis des Willi Haas mitsamt der erfundenen Käthel in Einklang standen. Der Prozeß spielte sich daher auf die Vernehmung dieser Zeugin zu. Sie machte anfangs auch die Aussagen, die ihr eingetrichtert worden waren.

Die plötzliche Wendung

Nachdem der Prozeß am Nachmittag wieder aufgenommen war — man hatte erst noch den Haupttäter Ehrhardt beigebracht, dessen Aussagefreudigkeit aber keineswegs bedeutend war, eben aus einem eigenartigen volkstümlichen Kameradschaftsgefühl heraus —, wurde zunächst einmal die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde abgeführt.

Und hier machte nun unter dem Druck des schlagenden Gewissens die Zeugin wahre Aussagen, die das Alibi des Willi Haas als unrichtig erwiesen.

Nachdem das Gericht gegen den angeklagten Willi Haas, der sich jegliches Recht auf Milde und Nachsicht verweigert hatte, eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ausgesprochen hatte, machte es der wieder anwesenden Öffentlichkeit deutlich klar, daß die Behörden die schärfsten Maßnahmen gegen jeden ergreifen würden, der es wagte, der Zeugin wegen ihres tapferen Bekenntnisses der Wahrheit irgendwie zu nahe zu treten.

Hier haben sich Auffassungen über den Eid und die Kameradschaft offenbart, die nur als Verbrechermoral zu bezeichnen sind. Die Staatsanwaltschaft wird mit den schärfsten Mitteln gegen die Vornehmen, die hier irgendwie mitgewirkt haben, die Wahrheit zu verbunkeln. Denn solche Menschen haben sich selber aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Dr. A.

Erfolgreiche Altmaterialsammlungen

Soldatenkameradschaften im Dienste des Vierjahresplans / Beachtenswerte Ausstellung

Immer wieder ist in den letzten Monaten die Forderung erhoben worden, alle als Altmaterial bezeichneten Dinge nicht achlos wegzuworfen, sondern sie der Wiederverwendung zuzuführen und so einen, wenn auch kleinen Teil, zum Gelingen des Vierjahresplanes beizutragen.

Die vielen freiwilligen Helfer, die sich in den Dienst der Sache gestellt und dem Altmaterialhandel wesentliche Vorarbeiten geleistet haben, konnten auch schon beachtliche Erfolge erzielen. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß noch viel mehr geschehen kann, wenn auch der letzte Volksgenosse von dem Gedanken durchdrungen ist, daß es überhaupt nichts gibt, was als wertlos bezeichnet werden kann und daß auch die unscheinbarsten Abfälle der Wiederverwertung zugeführt werden müssen.

In den Dienst der Altmaterialsammmlung hat sich seit längerer Zeit schon der Deutsche Reichskriegerveteranen- und Adressbücher gestellt, dem das Recht zuerkannt wurde, innerhalb seiner Mitglieder das Altmaterial zu sammeln und es geschlossen dem Altmaterialhandel zuzuführen. Der Erlös fließt dem Waisenhaus des Reichskriegerveteranen zu, der durch Erfüllung sozialer Aufgaben viel Gutes tut.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Adressbücherkameraden im Kreisverband Mannheim im zum großen Teil sehr rühmlich sind und alles sammeln, was ihnen in die Finger kommt. Den Erfolg einer solchen Sammelstätigkeit und den Umfang, den eine solche Sammlung annehmen kann, zeigt sehr der Kreisverband Mannheim in einer Ausstellung, die täglich in O 4, 8/9 in der Zeit von 15.30 bis 17 Uhr unentgeltlich zugänglich ist.

Die am Sonntagvormittag durch den Kreisführer Paul Stabi übergebene Ausstellung ist sichtlich mit großer Liebe zusammengestellt worden. Ueberflüssig wurden all die

Dinge geordnet, die für die Altmaterialsammmlung in Frage kommen und man muß schon sagen, daß es überhaupt nichts gibt, was nicht des Sammelns und der Wiederverwertung wert wäre: Haare, Zigarettenstippen, Kollien aus Zigarettenstippen, Korken, Flaschenkapseln, zerbrochene Grammophonplatten, Metallteile aller Art, Klappen, alte Zeitungen und viele andere Dinge mehr.

Man hat ausgerechnet, daß, — wenn alle Adressbücherkameraden des Bezirks- und Kreisverbandes Mannheim ihre Tageszeitungen sammeln würden — bei ihrer Verwertung durch den Altmaterialienhandel jährlich die Summe von 1200 Mark erzielt würde. Sehr viele Tafeln erläutern Zweck und Sinn des Sammelns und weist auf die Wichtigkeit davon besser zum Ausdruck gebracht, als man es in nüchternen Worten sagen könnte. Ein Besuch dieser Ausstellung ist für jeden Volksgenossen sehr empfehlenswert, zumal bei dieser Gelegenheit auf Möglichkeiten hingewiesen wird, an die man normalerweise gar nicht denkt.

Ein Blick in das rückwärtige Lager läßt erkennen, mit welcher Reinlichkeit hier das eingelebte Material vorkonfiziert wird, so daß die Uebergabe an den Abnehmer ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. Sehr interessant ist ein Freibild aus leeren Kasserolendosen. Früher konnte sich das sammeln von leeren Kasserolendosen nicht, da sie wegen ihrer Sperrigkeit zu teuer in der Verladung waren und sich auch schlecht für die Wiederverwertung eigneten. Nun werden mit einer dynamischen Presse die leeren Wäschen zu einem ganz kleinen Block gepreßt, der sich nicht nur für den Versand eignet, sondern der auch gleich Hohlgefäße fertigt ist.

Die Ausstellung selbst enthält so viele interessante Dinge, daß es unendlich ist, sie alle hier einzeln aufzuzählen.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. Frequenz 1936: 24 000

Wildunger Helenerquelle

Peter Rizius G. m. b. H., Mannheim, Verbindungskanal - linkes Ufer 6, Fernsprecher 267 96 und 267 97, Wilhelm Müller jun. - Mannheim, Hafenstr. 11 - Tel. 21630 und 21612

Miei Mit den... neß ist das... viele lassen... gen, ihrer... zunehmen... überlocht... mit Arbeit... antommt... sich der... Frau vor... fremdbild... dann nat... Eine B... spielt das... den es we... Straße zu... Frau auf... in ihren... für sie zum... Mann doc... Frau, die... was sie w... kommt häu... Bierelphus... mit einem... lehrt, die... Wirtschaft... Freilich... Gesicht b... meistens... auf den... neues und... hier darf... Hise anno... sein schwe... denn, sie... daß dies... Vorrechte... keine Frau... Wenn... w... einer... daß sie... gebräuchl... Gerichten... sie kann... überhaup... dem Auf... quirt die... und auch... ertl zum... zum Bind... ter Milch... in behel... den urspr... ten soll... etwa ein... noch anbe... Da fain... das Adg... sowie ein... qui verit... Fruchtst... länglich... abgchne... sine gelle... neten Ra... dentlich... Bratun... Milch be... werden... einer led... ed aus G... einen ob... fatische... nügt es... lauter W... entabun... den Geich... Selbst... eden's w... Gramm... Rebl, 2... hat der... man ihn... 2 Höffel... Gramm... Sokenpu... ger Dibe... Der fe... zu wäp... die Hau... laufen... ein Sell... mand au... Käse au... den, tan... freiber... Als Bro... Ing, Ne... haft, W... Neber B... wendun... ausstell... Mietp... An d... hener W... traon... men, im... mieten... nach der... llen zu... Familie... runa... Antrags... gemacht... rat der... lichuna... Der B... der Reich... bereich... Adber...

Mein Mann holt ein

Mit den häuslichen Hilfeleistungen des Mannes ist das so eine Sache. Mancher tut es gern, viele lassen sich nur mit Gebumm dazu bewegen...

Eine besondere Rolle bei den Hilfeleistungen spielt das Einholen. Manche Männer finden es peinlich, mit der Ginstochel über die Straße zu gehen...

Freilich gibt es auch Männer, die besonderes Geschick beim Einholen beweisen — das sind meistens diejenigen, die sich auch mit Sonne auf den Kochtopf hürzen...

Wenn die Milch sauer geworden ist

... weil sie nicht gleich als Frischmilch zu einer Speise verwandt oder abgekocht wurde, hält sie sogar manche Hausfrau für nicht mehr gebrauchsfähig.

Da sauer gewordene Milch außer Zucker auch das Kogelprotein und den Saft einer Zitrone sowie einen Schutz Rum oder anderen Alkohol gut verträgt...

Bratkartoffeln mit einem 1/4 Liter saurer Milch begossen, bevor sie auf den Tisch gebracht werden, machen dies Verwendungsgericht zu einer leckeren Abendmahlzeit.

Der selbsthergestellte Quark läßt meist etwas zu wünschen übrig. Meist liegt es daran, daß die Hausfrau die milchige Flüssigkeit nicht das ablassen lassen.

Mietpreisschärfung nach Kinderzahl

An der Jahreshauptversammlung der Mieter Bau-Genossenschaft (1894) wurde ein Antrag an die Genossenschaftsleitung angenommen...

Die Ernährung für die Frau im Betrieb

Warum immer Klappstulle? / Gesunde und billige Vorschläge

Wir haben oft über Kränlein Müller, unsere alte Arbeitskameradin aus dem Archiv, gelächelt, wenn sie zur Mittagspause ihr Marmeladenbrot ausschraubte...

Als die Tage wärmer wurden, und als das Thermometer dann Gradzahlen erhellte, die schon eher mit dem Begriff „Hitze“ zu definieren waren...

Der Einwand, es gäbe billige Leichtmetallbehälter, sogar mit Glasinnlage, darin hielte sich die Klappstulle garantiert frisch...

Die Hitze ist ein Kraument, das vorerst leichter überzogen als alles andere. So wurden wir im Frauenamt freudlichst daran erinnert...

Also bitte: Wenn nun einmal nur im Monat jede berufstätige Frau ihre zwei Klappstullen fortwerfen würde, dann gingen 24 Millionen Kilogramm Brot der Volksernährung verloren...

Es wäre einfach, die Forderung zu erheben: „Nehmt etwas anderes mit!“ Aber ist man denn in der Lage, tatsächlich Vorschläge für

etwas Besseres zu machen? — Hier muß man unumwunden zugeben, daß im Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront ganze und positive Arbeit geleistet worden ist.

Wir erfahren, wie ungeheuer wichtig und vorteilhaft eine abwechslungsreiche Ernährung gerade der Frau im Betrieb ist...

Zwei Klappstullen? Warum nicht dafür z. B. eine Gemüßbrühe mit Einlage (Rudeln, Sago oder Grieß) in den Ofenbehälter?

Die Schwierigkeit gestaltet sich doch schon im Sommer die Beschaffung des Bolognese für die Schnitten! Käuft einem da nicht das Wasser im Munde zusammen...

Die Gerichte, die von hohem Sättigungswert sind und die man an verantwortlicher Stelle bereits erprobt hat, hier alle aufzuführen, reicht der Platz nicht aus.

Aber diese Aktion der „Abteilung für volkswirtschaftliche Ernährung im Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront“ ist schließlich so bedeutungsvoll, daß sie einliger Worte der öffentlichen Begrüßung schon wert ist.

Wer gibt denn nun Rat, wird manche Wirtschaftsbeiräte fragen. Die hauswirtschaftliche Beraterin des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront!

Da man auch im Frauenamt die Werbekraft und den Aufklärungserfolg des Films an die Stelle setzen, ist man gemeinsam mit dem Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront daran gegangen...

Unser Wochenküchenzettel

- Mittwoch: Ger. Grieschuppe, Hackbraten, Gelberüben, Kartoffeln. — Abends: Reichtsalat, ger. Kartoffeln.
Donnerstag: Erbsensuppe, Apfelsüßche und Kompott. — Abends: Kalter Hackbraten, Kartoffeln, Tomaten Salat.
Freitag: Reissuppe, Heringsaufsalat, Salat. — Abends: Süße Haserlfodenbratlinge, Kompott.
Samstag: Petersiliensuppe, grünes Mangoldgemüse, Kartoffeln. — Abends: Hahnerleber, Meerrettich, heiße Würstchen, Kartoffeln.
Sonntag: Grünersuppe, Schweinebraten, Mangoldfleisch in Buttersoße, Kartoffeln. — Abends: Käseaufschnitt, Tomaten, Brot, Tee.
Montag: Krautsuppe, Makkaroni, Tomatensoße, Salat. — Abends: Bäcklinge, geröstete Kartoffeln.
Dienstag: Brotreihensuppe, Gurken-Tomaten-Gemüse, Kartoffeln. — Abends: Gerb. Makkaroni (Nestle), Salat oder Kompott.



Wenn Büchchen Kopfschmerzen hat...

Gibt es wieder eine „kalte Pracht“?

Um eine zweckmäßige und geschmackvolle Einrichtung der Volkswohnung

Kalte Pracht! Das war der Kleinbürgerliche Salon der Vorkriegszeit, sozusagen eine Miniaturausgabe fürlicher Prunkgemächer.

Die Nachkriegsjahre hat sich zweckmäßiger eingerichtet. Nicht nur Raum- und Wohnungsnot, sondern auch der Trieb zur rationellen Wohnungsgestaltung haben eine Beschränkung auf die wirklich benötigten Zimmer bewirkt.

Mit der neuen Kleinwohnung hat sich aber nun im Hinblick auf das Mobiliar ein neuer Mißstand herausgestellt. Der Möbelstil hat zwar die glatten Flächen gebracht, die Möbel selbst aber haben teilweise übertriebene Ausmaße angenommen.

ferdings verließen die Ausstellungsräume größerer Möbelgeschäfte zu geräumiger Ausmaße, die den Käufern in ihrem Heim in der Regel gar nicht möglich ist.

Auf diesen Widerspruch zwischen den Möbelgrößen und Neubautwohnungen wies auf der soeben stattgefundenen Tagung des deutschen Möbeldesigners in Bremerhaven der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Ebel, besonders hin.

Meerrettichkartoffeln. 1 1/2 Kilogramm Kartoffeln, 40 Gramm Fett, 60 Gramm Mehl, 1-2 Eßlöffel Zwiebeln, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Magermilch, 1/2 Stange Meerrettich, Salz, eine Prise Zucker.

Erfahrungen in der Uebergangszeit

Ist man nicht vernachlässigt. Der häufige trockene Hungerzustand macht nicht abgebräunte Kostarten leicht anfehlbar.

Verlangen Sie also noch heute Kiekerkraut-Weißbrot bei Ihrem Apotheker oder Metzger; nur echt in der blauen Original-Verpackung mit den drei Rannen.

ben, 1/2 Stunde durchkochen lassen, die gekochten, in feine Scheiben geschnittenen Kartoffeln zugeben, vorsichtig vermengen, abschmecken.

Haserlfodenmakronen. 250 Gramm Haserlfoden, 30 geriebene Haserlfäden, 150-180 Gramm Zucker, 2 Eier, 80 Gramm Fett, Salz und Schale von 1/2 Zitrone, 1/4 Backpulver.

heim, Ufer 6 167 97 heim, 21012

Neunzig fahren durch vier Länder

Ein Besuch bei den Schwarzwälder Bauern in Saderlach / Von Günther Röhrdanz

8. Fortsetzung

Zu Hause in Saderlach

Am erstauntesten waren unsere Höfen, als sie am Bahnhof in Saderlach in ihrem Dialekt begrüßt und angesprochen wurden, wie wenn sie in einem Heimatort angekommen wären. Und doch waren wir jetzt über 1000 Kilometer von der Heimat entfernt. Bis jetzt waren wir durch Städte und Länder gekommen, hatten überall viel gesehen, waren Gast gewesen und freundlich aufgenommen und bewirtet worden. Hier aber waren wir auf einmal zu Hause. Ja, wir haben uns bei euch wie daheim gefühlt, ihr Saderlacher in eurem schönen Dorf mit dem hohen, weit in der Landschaft sichtbaren Kirchturm. Auf dies Dorf mit seinen breit angelegten Straßen könnt ihr stolz sein, wie wir stolz sind auf euch, stolz, weil ihr uns nach 200 Jahren in dieser aufrechten offenen deutschen Art entgegengetreten, wie wenn ihr diese Zeit mitten in Deutschland gelebt hättet. Ihr aber könnt stolz sein auf eurem Besitz und auf euer Dorf, weil sie wachsen unter euren fleißigen Händen, und weil kein anderer euch dabei half.

Fruchtbar ist das Feld ringsum, und als wir mit dem Wagen den Weg nach Krad zu Besuch führen, da lag das weite Land wie ein fatter Koloß vor uns. Wir aßen Trauben aus einem der vielen, unermesslich weiten Weinfeldern, in dem gleichzeitig die schönsten saftigen Melonen gedeihen. Die Weisfelder, die hier an die Stelle unserer Kornfelder treten, harren der vor der Tür stehenden Ernte. Und vor uns liegt wie eine lange schmale Linie in der mächtigen Weite der Landschaft unsere Straße wie ein ausgetretener Weg. Wir fahren absichts davon in einem Feldweg, und auf unsere Fragen erklärt unser Gastgeber, daß es zu ungemütlich ist, auf der Straße zu fahren, weil man da von Grund auf durcheinandergerrütelt und -geschüttelt wird. Wie recht er damit hatte, sahen wir, als wir einen Tag später mit einem Auto denselben Weg fuhren. 40 Kilometer in der Stunde war die höchstmögliche Geschwindigkeit für ein Auto, die man auf allen Straßen fahren konnte. Natürlich wirkt sich das auf den Abfall der Benzinfahrzeuge aus. So sollen nach der Erzählung unserer Gastgeber in Rumänien nur etwa 2000 Motorräder fahren.

In Neuarad mußten wir ausspannen, weil es den Bauern verboten ist, mit ihren Fuhrwerken in der Stadt selbst anzuhalten und auszuspannen. Also setzen wir unsere Reise in einem kleinen Autobus fort, in dem ungefähr zwölf Personen Platz haben. Und dann gingen wir durch Krad und sahen die erste rumänische Provinzstadt. Überall wird an den Wänden der öffentlichen Gebäude und an den großzügigen Anlagen die Hand deutscher Baumeister deutlich. Auf dem Markt dieser Provinzstadt von 7000 Einwohnern herrscht der Händler. An ihn hat der Bauer draußen vor der Stadt in einem kleinen Vorort seine Erzeugnisse verkauft, da er selbst ja wegen des Verbots für die Fahrzeuge nicht in die Stadt fahren kann. Hier auf dem Markt findet man alles, was das

fruchtbare Land hervorbringt. Doch darf man als Käufer nie auf die Idee kommen, ohne Widerspruch das zu zahlen, was verlangt wird. Es empfiehlt sich, zunächst einmal die Hälfte von dem Verlangten zu bieten, sich auf feinerlei Vorschläge des eifrig betuernden Händlers, daß er so schon alles fast verstanden, einlassen und hartnäckig bleiben, vielleicht sich sogar ein paar Schritte von dem Verkaufsstand weg entfernen. Schon hat man sein Ziel erreicht und in wenigen Minuten die gewünschten Fäbchen, die hier übrigens paarweise und nicht nach Pfund verkauft werden, oder die prächtigen Melonen oder irgendeine andere Köstlichkeit des Landes im großen Einkaufsnetz sicher verstaubt. Schon auf dem Blumenmarkt in Budapest erfuhren wir, wie notwendig hier das

was ein Frauenberg höher schlagen läßt, in einer so vollendet kunstvollen Arbeit, die nicht nur groß und seltenes Geschick, sondern auch die zahllosen mühevollen darauf verwandten Stunden verriet.

Zwischen Falschgeld und Feuerzeugen

Es fiel uns hier in Krad auf, daß der Händler, wenn er Münzen hatte, sich nicht so ohne weiteres damit zufrieden gab, sondern sie zunächst einmal auf den Boden fallen ließ, danach horchte und davon die Annahme abhängig machte. Unser Gastgeber erklärte uns, daß er so prüfen wolle, ob das Geld auch echt sei. In einer Zeitung fanden wir die Erklärung für die Notwendigkeit dieser Prüfung, der auch wir

nie oder nur seltenweise der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Es wäre daher angebracht, wenn die zuständigen Stellen einmal genaue Aufstellungen veröffentlichen würden, welches Geld falsch und welches echt ist.

Man kann mit den unechten Münzen ganz böse reinfallen und geschädigt werden. Seht man mit ihnen auf eine Bank, so werden sie sogleich an Ort und Stelle vernichtet und mitten durchgehauen, ohne daß man einen Ersatz dafür bekommt.

Fortsetzung folgt

Schluß mit Jux-Postkarten

Der kürzlich von der Reichskammer der bildenden Künste eingeleitete Ausschuh für Reiseandenken hat seine Arbeit aufgenommen, und es ist voranzufahren, daß die bekannten Kiste und Buben, die Ansichtskarten, Reiseandenken und Jux-Artikel verkaufen, in der nächsten Zeit eine gründliche Revision ihrer Verhältnisse vornehmen müssen. Jene Greuel wie dadrifche Lederboxen mit Reißverschluss (als „Portemonnaie“ gedacht) sind dem Untergang geweiht, da sie nun von seiten des Ausschusses als Ritzgebrandmarkt werden.

Nachdem der genannte Ausschuh sich organisatorisch erweitert und gefestigt hat, geben die ihm angeschlossenen Fremdenverkehrsverbände auch ihrerseits Entschlossen vor, um dem Reiseandenken in Form von Jux-Postkarten und Ritzpostkarten den Garaus zu machen. Als erste erzieherische Maßnahme wurde die Ausstellung von Beispiel und Gegenbeispiel in die Wege geleitet. Die Leipziger Herbstmesse brachte die erste Sonderausstellung. Weitere Ausstellungen in anderen Städten werden baldmöglichst folgen.

Man darf den Kampf gegen diesen Ritz nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn diese Jux-Postkarten und Reiseandenken wandern ja in großen Mengen aus Deutschland in die weite Welt und bilden eine der verbreitetsten kulturellen und künstlerischen Bistarten. Handel und Gewerbe werden nicht unwinig können, die Herstellung der Reiseandenken in andere Bahnen zu lenken. Beispiele gibt es genug, auf diesem Gebiete ansähdig (und geschäftlich nicht weniger erfolgreich) zu arbeiten. Man denke nur daran, in wie schneller Zeit die unter Mitwirkung des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung von den „Freunden der bildenden Kunst“ herausgegeben und in den Handel gebrachten „offiziellen Bildpostkarten“ in vielen Läden die Jux-Postkarten verdrängt haben! Um mit diesem Jux-Kram fertig zu werden, bedarf es nur des guten Willens der Hersteller und Unternehmer.

„Kaukunst der Gegenwart“ in Wiesbaden. Am Nassauischen Landesmuseum in Wiesbaden wurde in Gegenwart zahlreicher Besucher die Ausstellung „Kaukunst der Gegenwart“ eröffnet, die der Nassauische Kunstverein gemeinsam mit der Kulturgemeinde Wiesbaden veranstaltet. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende des Nassauischen Kunstvereins, Dr. Richter, der Sinn und Zweck der Ausstellung, in der vor allem die süddeutsche Schule der neuen Baukunst vertreten ist, beleuchtete. Man begegnet hier Ramen von gutem Maa, wie Troost, Speer, Herrlein, Schmitthenner, Gindl, Bonag und Kreis.

blind. „Ach hab' es satt!“ erweist er sich. „Ganz und gar satt!“ Tu machst einen Affen aus mir — einen Narren, einen Idioten...“ Und sein Buzgebecker Relagert sich bis zu unlästigen Beschimpfungen.

Worte verliert ihren Gleichmut. „Dummer Junge! Man sollte dir eins hinter die Ohren geben...“

Will er sich auf sie stürzen? Nein — Mit einemmal kommt eine unbemerkte Ruhe über ihn; nur seine Augen behalten ihre unruhigen Flackern. „Ach gehe!“ knurrt er nachdrücklich.

Sie antwortet nichts und wendet ihm den Rücken; sie glaubt nicht an den Ernst seiner Worte.

Das macht ihn nur noch fester in seinem Entschluß. Er ist wie ein hartköpfiges Kind, das mit dem Kopf durch die Wand möchte. So, wie er ist, geht er zum Nuhuser, wo ein indianischer Einbaum liegt. Er schiebt das schwere Boot ins Wasser, steigt ein und drängt es mit bestigen Paddelschlägen in die reißende Strömung hinaus. Pfeilschnell schiebt das Kanu mit seiner Menschenlast fluchdwärts.

Nicht ein einziges Mal sieht sich der einsame Nuhjäger um. Es lockt immer in ihm, und erst nach etwa einer Stunde legt er mitten in einer Ruderbewegung das Paddel beiseite. Ein unangenehmer Gedanke hat sich ihm aufgesetzt: Durfte er die weiße Frau allein im Busch zurücklassen?

Die zerpfitterten Äh in Peter treten gegeneinander auf und führen einen harten Kampf. „Der Teufel soll mich holen!“ flucht er und wendet sein Boot. Aber die gewalttätige Strömung treibt ihn immer noch fluchab. Er versucht das Unmögliche, indem er dicht am Ufer draußlospaddelt; aber das Höchste, das er erreichen kann, ist ein Schritt halten mit der Strömung. Sein Kanu ist ja für eine mehrköpfige Belastung oder für Motorkraft berechnet.

Fortsetzung folgt



Mädchen in Saderlacher Tracht

Handeln ist, weil man nirgends den festen Preis kennt, sondern das fordert, was man dem Käufer abverlangen zu können meint. Dort hatten die Bäuerinnen auf einem Bogen Packpapier die Erzeugnisse mühevoller Winterabende, Decken, Hüfen, Taschentücher, Teppiche und was die kunstvolle Hand einer geübten Bäuerin noch alles Schönes herzustellen vermag, vor sich ausgebreitet, wie hier in Krad die Händler ihre Früchte. Und auch in Budapest mußte man das nötige Talent im Handeln entwickeln, wenn man etwas zu kaufen beabsichtigte, und wir staunten nur über das Geschick, mit dem der Einzelwirtschafter im Handumdrehen das Nötige heruntergehandelt hatte. Den vielseitigsten Markt erlebten wir Tage später in Agram. Da fand sich wirklich alles,

uns von da ab mit mehr oder weniger Geschick hingeben. Da stand nämlich zu lesen: „Die alten Silberhunderter werden jetzt, Gott sei Dank, aus dem Verkehr gezogen. Die Unzulänglichkeiten mit anderem Hartgeld aber bleiben bestehen, denn da das Geld nicht in einer Münze hergestellt ist, hat es nicht das gleiche Aussehen, und die Münzen weichen auch sonst voneinander ab, so daß sich niemand mehr auskennt, welches Geld echt und welches falsch ist. Viele lehnen beispielsweise die 20-Lei-Münzen, welche die Sterne am Rand nicht aufzeigen, ab, trotzdem diese Münzen angeblich vollkommen echt sind.“

Das Finanzministerium hat in mehreren Rundschreiben an die Finanzadministrationen zwar darauf hingewiesen, doch wurden diese

Ihr Ton scheint ihm nicht zu gefallen. Er schiebt, wie von einer Tarantel gebochen, aus der Hängematte empor, starrt Myrie eine kurze Weile wütend an und rennt in einer plötzlichen Eingebuna nach der Bungalowerde, wo der Kurbellasten verhaat liegt. Er nimmt ihn auf, steckt sich einen aschenden Revolver in die Hüfttasche und will davonlaufen. Er achtet nicht auf die kleine, unschuldige Parauhschale — er tritt auf sie, rutscht aus und schlägt langsam zu Boden... Die Kamera kracht in allen Augen; Peters Nase brummt ein böses Pöckchen. Unter einem Schwall englischer, deutscher und indischer Äußerungen erhebt er sich — sicut nach Myrie hin. „Also du —!“ schreit er.

Erstochen schaut sie ihm ins Gesicht. Sie hat aufgehört, Nässe zu machen.

„Braucht nicht so zu aloben!“ fährt er sie an, voller Aergert über den zerföhnten Filmapparat und über seine Unbeholfenheit. Dazu kommen noch einige ara laufende Mochitobulen, ein wachsendes Sandloch unter dem linken Zehennagel und die vielen kleinen und großen Plagen des schwülen Tropenwaldes. Das alles packt ihn plöglich, und er muß seinen Born an irgend etwas anlassen. Zunächst zerschlägt er die Kamera. Blide Nässe sprudeln aus seinem Mund. Der aufreizende Maa seiner eigenen Stimme brinnt ihn noch mehr in Raserei. Er extrümmert einen neben ihm stehenden Sessel und tritt gegen einen Stüpposten, daß das Hättendach bebt.

XXII

Peter rüdt im Kanu aus

Anna Susanna und Napoleon schlurten ungerulsen herbei.

Er sieht sie stehen, reißt den Revolver aus der Tasche und brüllt: „Fort! Fort! Oder ich jage jedem von euch eine Kugel zwischen die Rippen!“ Die beiden ziehen sich in überstürzter Flucht zurück.

Myrie versucht, den Ungebärdigen zu beruhigen, aber sein Tropenkoller macht ihn

Der Vagabund und die Mädchen

Erzählt von Armin O. Huber / Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin-Wilmersdorf

26. Fortsetzung

Ueberhaupt wird im Laufe der Zeit auch das neueste Ding alt und abgeariffen. So eracht es Peter mit seinem Mazarinurwald. Er mag sich mit einer Laune des Glücks nicht zufrieden geben; zu einem vollen Glück gehören innere Gebundenheit und Ausgeglichenheit. Peter sieht das halblöse Schweben. Er hat sich zwischen zwei Stühle gesetzt — zwischen Heimat und Fremde. Er gerät in ein hin und her zauderndes Gräbeln, und die Urwaldhige schleubert ihn in läche Jorneausbrüche.

Myrie erkennt, daß Zerstreung das beste Mittel gegen diese Wutanfälle sei, aber sie überschätzt dabei die Bedeutung der eigenen Persönlichkeit. Peter will und braucht mehr Annerkennung — da sind Worte eitleer Rauber. „Ach liebe dich!“ wurde schon zu oft in die Winde gesprochen...

Die beiden versuchen es mit Filmen. Reiner von ihnen hat darin große Erfahrung, und selbst Peters technische Talente lassen ihn dabei im Stich. Eine Tonfilmappatur hat ihre Tüden, und man kehrt daher lieber ut Stummfilmaufnahme zurück, die sich im Urwald tausendmal besser bewährt. Und auch hier muß man viel Vergeßel zahlen: Das angebrauchte Filmband verschimmelt, falls man es nicht innerhalb weniger Tage in Rinkblechbüchsen verlostet.

Myrie führt ganze Schauspiele auf. Einmal ist sie eine Süddeutscherin in einem um die Hüften geschlungenen Sarong, mit blumengeschmücktem Haar und tanzenden Bewegungen;

das andere Mal versucht sie sich als Indianerprinzessin am Wasserfall, bis die Moskito sie aus der Rolle lassen lassen.

Der Film verspricht, zu einem unmöglichen Ritz zu werden. Peter sieht das ein und wählt die Kamerajagd auf Satans- und Brüllaffen, auf Wallerschweine, Tapire oder gar Pumas und Jaguar, die ihm jedoch höchst ungeru vor das Objektiv laufen.

Jedenfalls aber ist er, der unruhige Vagabund, einstweilen wieder mal beschäftigt und Myrie freut sich insgeheim über die gelangene Taktik, die die Soran um die Gegenwart vorläufig verjagte...

Monate vergehen. Die schwüle Urwaldlandschaft macht immer träger und denksauer. Die Komödie der Liebenden droht im Sand zu verlaufen.

Das äußerliche Trauerspiel beginnt mit einer Parauhschale, die am Boden mitten im Bungalow liegt. Myrie hat sie dorthin fallen lassen. Sie ist stark nervös, denn die Nigaretten sind ihr schon vor Wochen ausgegangen, und sie beschäftigt sich jetzt angelegentlich mit dem Knabern der Baldnüsse.

Peter schaukelt rumm in seiner Hängematte. Das Radio schweigt; man hat es sich übergehört. Der junge Mann denkt an nichts, will an nichts denken, hat seit Tagen an nichts mehr gedacht.

„Du gehst heute nicht turbein, Piet?“ fragt Myrie gefangeweil.

Engl

Ein Pro

Im Mittel... politische... die Sorge... mecher... reuz recht... telme... welche der... Augenbl... glauben, da... sich über...
Zeit... in... stumt... ändert. Wen... Konferenz... ungen an... englische... ist, daß die... berstellung... Auge hat. Ob... kommt, lassen...
Die wirtsch...
Jedenfalls... in... liegt, aber... wirtsch... gang zu... griffspalte... Straf. Fran... politische... wekung... in der... wecke... Verschieden... ten Staaten... Ziel aber... und den... deren... und... gleichfalls... tragen, auch... erung... britische... ländern... bietes —... beid... geand... eines Tag... schassen...
Werden... allein zum... wirtsch... kern der... ders wenn... volkswirtsch... gen, denn... schon lang... Dardanell... bis... chen. Das... U-Boot... selben... komplizier... Großmacht... gemeines... Schwermus... eine Zeitl... Offen. Und... geht, dann... talere... in... einen der... herausford... der... legung...
Die Entwid...
Wir möch... wisse... gen. Etwa... in zwei... Boote... ten in... worden die... im nördl... des... lungen... Gegenseitig... Armee... Die... geschid... man in... länder als... mit allen... so sehr... im... d... Aus... erkennen... bau begriff... der...
Plätz... Lebensk... ber...
Fri...
im Alten...
Ma...
Beers... nachmitt...

Englands Sorge um die Mittelmeerherrschaft

Ein Problem von weittragender politischer Bedeutung — einmal von der wirtschaftlichen Seite gesehen

Im Mittelmeer spult wieder einmal die machtpolitische Triebkraft des britischen Weltreiches, die Sorge Englands um seine Mittelmeerherrschaft. Die soundsovielle Konferenz steht vor der Tür. Wer alles von den Mittelmeerstaaten an dieser Konferenz teilnimmt, welche der Mächte eingeladen wurden, kann im Augenblick nicht unsere Sorge sein, denn wir glauben, daß es anderen Stellen mehr zutrifft, sich hierüber zu äußern.

Zeitlich in Abessinien die Kriegsausläufer verläuft, das hat sich manches im Mittelmeer geändert. Wenn wir die Einberufung der neuen Konferenz zum Anlaß nehmen, einige Betrachtungen anzustellen, dann geschieht das, weil aus englischen konservativen Blättern zu entnehmen ist, daß die Konferenz ausschließlich die Wiederherstellung der Sicherheit für die Schifffahrt im Auge hat. Ob der Wind wirklich aus dieser Ecke kommt, lassen wir dahingehen.

Die wirtschaftliche Seite

Obenfalls sind die Zustände im Mittelmeer inzwischen so verstanden worden, daß man geneigt ist, über den rein politischen Fragen die wirtschaftliche Seite mancher Dinge ganz zu vergessen. Freundschafts- und Nichtangriffspakte etwa zwischen der Türkei, dem Irak, Iran und Afghanistan sind gewiß hochpolitische Angelegenheiten, genau wie es die Erwerbung neuer geistlicher und politischer Kräfte in der übrigen islamischen Welt von der Nordwestküste Afrikas bis nach Indien sein wird. Verschieden sind die Wege der hierbei beteiligten Staaten, verschieden ist auch die Idee. Das Ziel aber ist ein gemeinsames, nämlich die Kraft und den Widerstandswillen der Länder des Vorderen Orients zu sichern. Die fast unüberwindliche Lage in Palästina hat gleichfalls ihr Teil zu der Entwicklung beigetragen, auch wenn dort das Judentum zur Sicherung seiner eigenen Lage am liebsten eine britische Kronkolonie — statt der von den Engländern gewünschten Teilung des Mandatsgebietes — erhalten werden würde. Diese Weltanschauungsbegriffe fühlen sich bereit, daß das durch sie genaudite und verdrängte Arabertum sich eines Tages gewaltig Luft verschaffen wird.

Werden sich die Araber gegen die Juden allein zum Widerstand aufrufen? Mit einigen wirtschaftlichen Überlegungen kommen wir dem Kern der Dinge vielleicht schneller näher, besonders wenn wir das rein politische Moment der bolschewistischen Politik hierbei mitberücksichtigen, denn Sowjetrußland versucht ja schon lange, seine Macht bis an die Dardanellen vorzuschieben, um so bis ins Mittelmeer heranzureichen. Das spanische Experiment und die neuen U-Boot-Angriffe liegen eigentlich auf derselben Linie. In der Regel geht es darum, die Komplikationen so zu verwickeln, bis zwei Großmächte aufeinanderprallen, um so ein allgemeines Chaos auszulösen. Gelingt dem Bolschewismus diese Absicht, dann hat er die Hände eine Zeitlang frei für seine Pläne im Fernen Osten. Und wenn es ihm nicht schnell genug geht, dann verläßt er es auf eine weit brutaleren Art, indem er, wie das jetzt geschieht, einen der Beteiligten — nämlich Italien — herausfordert, um ihn zum Handeln zu zwingen. Hier hilft nur nächste Ueberlegung.

Die Entwicklung der letzten Jahre

Wir möchten deshalb hier noch einmal gewisse wirtschaftliche Dinge in Erinnerung bringen. Etwa drei Jahre sind es her, als die Türken zwei Kreuzer, je vier Zerstörer und U-Boote sowie verschiedene kleinere Schiffseinheiten in Japan beschlagnahmten. Ein Jahr später erwarben die Japaner eine Baumwollmonopolstellung im nördlichen Grenzgebiet der Türkei und weidete des Kaufmanns. Auch Iran gab namhafte Bestellungen von Kriegsmaterial nach Japan. Die Gegenleistung bestand in der Ausbildung seiner Armee durch japanische Instruktionsoffiziere. Die englischen und russischen wurden nach Hause geschickt. Es muß hier festgehalten werden, daß man in Vorderasien die Franzosen und Engländer als gefährlich betrachtet; man sucht sie mit allen erdenklichen Mitteln zu verdrängen, so sehr sie beide auch um die Gunst der Staaten im Vorderen Orient politisch und wirtschaftlich buhlen. Aus dem Verhalten Japan gegenüber erkennen wir jedoch deutlich, daß die im Aufbau begriffenen Länder sich normalerweise der Stützung industrieller entwickelter Staaten

versichern müssen. Haben sie aber die Freiheit, dann suchen sie die Hilfe am liebsten dort, wo sie die geringsten Einflüsse zu befürchten haben, und Japan wird dem haben einen militärisch-politisch kaum gefährlich werden.

Haben sie es vergessen?

Weil aber die Dardanellen aus ihrer Lage heraus mit der politischen Entwicklung der Zukunft verbunden sind, kann es England nicht gleichgültig sein, welche Rolle am Ausgange der Dardanellen einmal militärisch bedeutend werden könnte. Kein wirtschaftlich gesehen, war das Vordringen Sowjetrußlands den Engländern schon lange ein Dorn im Auge, denn im gesamten Gebiet des östlichen Mittelmeers konnten die Engländer Rußlands Arbeit spüren, zumal die nationalen Befreiungen in den neu erlangten Staaten auffallenderweise von bolschewistischer Seite unterstützt wurden. Moskau hat ein begriffliches Interesse daran, in dem Gebiete des Schwarzen Meeres, d. h. also an den Südgrenzen des Landes, Ruhe zu haben.

Die ausländischen großen lebenswichtigen Betriebe der Türkei zum Teil mit bolschewistischen Anteilen in nationaltürkische Unternehmen umzuwandeln können. Auf diese Weise haben z. B. indirekt die Bolschewisten das belagerte Kapital aus der Elektrizitätsgesellschaft in Istanbul vertrieben. Dieses der belagerten Seefahrt gebührende Unternehmen verlor auch die Stadt mit Gas und betrieb gleichzeitig die Straßenbahn. Die britische Telefongesellschaft wurde durch bolschewistische finanzieller Unterstützung nationalisiert, genau wie die französische Orient-Bahn-Gesellschaft, die die Bahnlinie von Istanbul bis zur bulgarischen Grenze betrieb. Die französische Wasserwerkgesellschaft in Istanbul konnte nationalisiert werden, genau wie die französische Eisenbahngesellschaft Istanbul-Zamra. Das alles scheinen die Franzosen und Engländer zu verzeihen, wenn sie jetzt durch ihre Regierungen es haben ausprechen lassen, wie wichtig es sei, daß außer den Mächten am Mitteländischen Meer auch die Staaten am Schwarzen Meer in der Konferenz eingeladen werden müßten. Wir nehmen an, daß die Einladung Rumaniens wohl nur entfallen ist, um nicht England den Vorwurf einzubringen, daß es die Beziehungen mit einem bolschewistischen Rußland gar zu eifrig aufrechterhalte.

Als letzterzeit die Frage der Militarisierung der Dardanellen wieder akut wurde, war es

Rußland, das das Vordringen der Türkei unterkühlte. Wenn die Türkei der Kriegszeit als der fruchtbarste Mann am Bosporus bezeichnet wurde, dann war das nicht zuletzt Englands Schuld. Es hatte ein Interesse daran, die damalige Türkei nicht emporkommen zu lassen.

Ist England blind?

Wir glauben, daß dieser einzige Hinweis genügt, um zu erkennen, wie Handel und Krieg beide dieselben Wurzeln haben, besonders dann, wenn in einer friedlichen Handlung die machtpolitische Pläne zu suchen sind. Wie könnte aber England machtpolitische Pläne im Vorderen Osten leugnen? Rußland nicht ähnliche Überlegungen auch für die Bemühungen des bolschewistischen Rußlands in Kleinasien gelten? Die Geschichte lehrt uns, daß überall dort, wo der friedliche Handel mit einem schwachen Gegner durchgeführt werden konnte, er in einem kriegerischen Hand endigte. Sind die Gegner gleich stark, dann bleibt es bei einem friedlichen Tausch. Diese Erkenntnis dürfte nicht zuletzt auch in der Türkei ausschlaggebend gewesen sein, da ja auch hier, wie sie langsam ins Scheitern des Bolschewismus geriet. Was die kleinere Türkei aber rechtzeitig gemerkt hat, scheint der Briten nicht zu leben oder nicht leben zu wollen. Wir können jedenfalls nicht begreifen, daß der Engländer so blind sein soll, um nicht einzusehen, daß ausschließlich das Treiben der Bolschewisten seine Schiffsfahrtswege im Mittelmeer bedroht. Der Rabe Osten mit allen seinen Ländern an den Rändern des Mittelmeeres spielt eine ebenso entscheidende Rolle im Empire wie der indonesische Raum mit Singapur. Ob die britische Handelspolitik heute noch einen Ausweg mit dem wirtschaftlichen Nationalismus der orientalischen Völker herbeiführen kann, ist eine Frage, die wir nicht beantworten möchten.

Wohl verläßt England, die wirtschaftlichen Päden zwischen seinen arabischen Einflugsgebieten zu vertiefen. Aus dem britisch-türkischen Handelsvertrag ließe sich unter Umständen dersehen, wie weit England dem Nationalismus im Orient entgegenkommen will. Ueberall aber fehlt die klare Scheidung von Sowjetrußland. Es blinzelt uns, als ob es Sowjetrußland nur deshalb fürchtete, weil dies mit seiner Rohstoffausfuhr bei der Ausfuhr der Dominions konkurrieren kann.

Nur aus dieser Einstellung heraus wäre zu erklären, daß Großbritannien sich mit den Bolschewisten doch an einen Verhandlungstisch setzt.

Seit dem 1. September Jugendschutzkammern

Gefährdung der Arbeitskraft und Ueberanstrengung der Jugendlichen werden schwer bestraft

Seit vier Jahren appelliert die Deutsche Arbeitsfront an die Einsicht der Betriebsleiter und Ausbildungsberuflichen, sich ihrer Verantwortung der Jugend gegenüber bewußt zu sein und alle Maßnahmen zu ergreifen, die eine sach- und jagdmäßige Ausbildung der männlichen und weiblichen Jugend sicherstellen. Wenn es auch bei verschiedenen Wirtschaftsführern und Meistern dieses Sinnes nicht bedurfte, so ist doch im Verlauf der Jahre, insbesondere in den Kleinbetrieben des Handels und Handwerks, eine unendliche und zermürbende Arbeit erforderlich gewesen. Voller Stolz können wir dennoch heute behaupten, daß der Erlaß der Arbeit nicht ausgeblieben ist, daß er vielmehr tausendfältig sichtbar hervortritt. Und doch sollen uns die Erlasse nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch mancher Mißstand zu beheben ist. Dort aber, wo wir heute nach über vierjähriger Aufklärungsarbeit auf Zeitgenossen stoßen, die ihre Pflichten nicht als Arbeitsschlichter, sondern als Ausbeutungsorgane, als billige Arbeitskräfte betrachten, die tagen, tagaus mit Vagarbeiten oder Votendienstleistungen nach mit der Bedienung eines Maschinenautomaten beschäftigt werden — dort kann nur eine böswillige Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskraft angenommen werden.

Es ist daher mit Genugtuung zu begrüßen, daß nunmehr die nationalsozialistische Gesetzgebung die Pionierarbeit der Deutschen Arbeitsfront untermauert dadurch, daß eine Verleumdung erlassen wurde, wonach bis spätestens 1. September 1937 an allen deutschen Landgerichten eine Arbeitschutz-

kammer zu bilden ist, der sämtliche Vergehen an Jugendlichen zuweisen sind. Wir wollen uns hier nicht mit der Hauptaufgabe der Jugendschutzkammer beschäftigen, nämlich der Beurteilung aller Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen an und vor Jugendlichen, sondern kurz die Tatsache herausstellen, daß die Bestimmungen auch in das Arbeitsleben überreifen in der Form, daß sie bei schweren Verfehlungen gegen die Arbeits- und Gesundheitsvorschriften wirksam werden, die zu Gunsten der Jugendlichen erlassen worden sind.

Die Voraussetzung der Strafbarkeit ist beispielsweise in den Fällen gegeben, wo eine Ueberanstrengung der Jugendlichen oder eine Gefährdung ihrer Arbeitskraft festzustellen ist. Hierunter fällt u. a. die Ueberarbeit, die Nichtgewährung von Pausen, unzulässige Nacharbeit, übermäßiges Lastenstapfen, kurzum jeder Anreiz auf die körperliche und charakterliche Entwürdigung der Jugendlichen.

Mit dieser Verordnung ist der Deutschen Arbeitsfront das Mittel in die Hand gegeben, jede böswillige Ausnutzung oder Gefährdung der jugendlichen Arbeitskraft augenblicklich vor der Staatsanwaltschaft zur Beurteilung und damit dem widerpenflichen Ausbeuter zur Verantwortung zu bringen. Wenn auch in Zukunft nach dem Grundsatze des betrieblichen Gemeinwohlens zunächst auf dem Wege der Belehrung versucht wird, einladend und vermittelnd zu wirken, so wird die Deutsche Arbeitsfront bei offensichtlich oder wiederholten Vergehen jede Rücksichtnahme lassen lassen. Das Ende einer solchen Anklage ist leicht zu über-

sehen, wenn man hört, daß der Reichsjustizminister von den Verurteilungen eine strenge Betrachtung aller Rechtsverbrechen erwartet, die sich an Jugendlichen verüben haben.

Bilanz der Leipziger Herbstmesse 1937

Die Leipziger Herbstmesse 1937, die in der Zeit vom 29. August bis 2. September stattfand, ist mit 5505 Ausstellern eine glänzend beschickte Messe gewesen. Kein Zweige wies eine größere Ausstelleraufstellung auf als zu der Reformmesse des Jahres 1937. Angebotsmäßig hat sie sich als eine ausgesprochene Messe der Neuhohe und Neuschöpfungen erwiesen. Die Ausstellerschaft, die nach dem vorläufigen Zählungsergebnis 5505 Firmen — davon 5144 aus Deutschland — umfaßt, übertrifft die Herbstmesse des Vorjahres um 435 Aussteller (das sind 8,4 Prozent). Die Zunahme seit der Herbstmesse 1933 beträgt 1125 Aussteller. Entsprechend der Zunahme der Aussteller hat sich auch die von diesen belegte Fläche, und zwar um etwa 6,1 Proz. auf 87 298 qm vergrößert (1 qm = 1 Quadratmeter). Die Fläche des 1/2 Hektar, 2 Quadratmeter Deckenfläche bzw. 4 Quadratmeter Freifläche). Die Zunahme gegenüber der Herbstmesse 1933 macht 23,3 Proz. aus. Am Angebot aus fremden Ländern beteiligten sich 361 Aussteller. An der Spitze stand Oesterreich mit 146 Firmen, das sind 57 mehr als 1936. An zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit 108 Ausstellern. Danach folgen entsprechend der Größe ihrer Beteiligung Ungarn, Großbritannien, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz, Rumänien, Norwegen, Dänemark, Ägypten, Belgien, Bulgarien, Japan und Jugoslawien. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher beträgt rund 100 000. Darunter befanden sich 6174 ausländische Käufer, und zwar aus Europa zusammen 5441 (Besucherzahl Herbst 1933: 3179), den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada 198 (206), aus Süd- und Mittelamerika 275 (163), aus Afrika 93 (59), aus Asien 141 (101) und aus Australien 26 (9), insgesamt also 6174 (3697). Das geschäftliche Ergebnis war von Branche zu Branche verschieden. Auf dem deutschen Markt sind vorzügliche Abschlüsse in denjenigen Geschäftszweigen erzielt worden, die schon seit Jahren im Zeichen der Restoffverwendung stehen. In denjenigen Branchen, die etwa erst seit einem Jahre zu stärkerer Verwendung von neuen Werkstoffen übergegangen sind, ist die geschäftliche Lage wesentlich von den harten Vorkündigungen der verflochtenen Frühjahrsmesse beeinflusst worden. Die Baumesse ist von privaten Baufachleuten und Behördenvertretern sehr gut besucht worden, auch hier interessiert am meisten die neuen deutschen Werkstoffe. Das Ereignis der Messe war das vorzügliche Abschneiden des Kunsthandwerks und verwandter Zweige. An den Ständen war immer wieder die Ansicht zu hören, daß die Leipziger Herbstmesse immer stärker zur ausgesprochenen Pflegestätte des Angebots aller derjenigen Werkstoffe wird, in deren Mittelpunkt kulturelles und geschmackliches Schaffen steht. In einer Reihe von Branchen sind die nichtdeutschen Besucher als Interessenten weit stärker als Käufer hervorgetreten. Es überwiegen die Abschlüsse aus den westeuropäischen Staaten, Südamerika, den Mittelmeerländern, Schweden und Dänemark, die südeuropäischen Staaten lagen etwas schwächer. Die nichtdeutschen Aussteller sind von der Herbstmesse sehr befriedigt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Wangeten Antragswesen war die Abendbörse auf allen Wirtschaftszweigen ruhig. Die Auktionsverträge in Jurisprudenz, soweit zunächst kurze genannt wurden, konnten sie sich gegen den Mittagsschluß behaupten. Gebr. Jungbans lagen 1 Prozent höher mit 334, sonst nannte man 305 (Vorjahr 164/164), Verein, Stahl 116/117, Rheinisch 155/155, Deutsche Erdöl 152 bis 152 1/2 und WGS 127/127. — Am Rentenmarkt hörte man Kommunal-Umschuldung nicht ganz behauptet mit 94,85. Am Verlaufe war die Geschäftstätigkeit ebenfalls unbedeutend. Die Kursentwicklung war unbedeutend bei durchschnittlichen Abweichungen von etwa 1/2 Prozent. 1 Prozent höher lagen WMS mit 153, 1/2 Prozent höher der 29. Goldschmidt mit 143, dagegen gingen Aktienwerte auf 149/150 zurück. Von Aktien flogen Gewerkschaft Deutschland auf 410 (390).

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt
Schuh: 8 Cöhen, 24 Büden, 290 Röhre, 233 Käfen, 1110 Käfer, 72 Schale, 1167 Schmelze, 1 Ziege. Preise: Cöhen: a) 42—45, b) 37—41, c) 30—36; Büden: a) 40—43, b) 35—39, c) 28—34; Röhren: a) 40—43, b) 34 bis 39, c) 28—33, d) 20—25; Käfen: a) 41—44, b) 35 bis 40, c) 29—33; Schale: a) 60—65, b) 55—59, c) 41 bis 50, d) 30—40; Schmelze: b) 50—53, c) 40—45, d) 36—40; Schaf: a) 45, f) 45, g) 35—40; Schweine: a), b) I u. II) 56, c) 55, d) 52, g) 56. — Wirtverlauf: Großvieh, Röhren und Schmelze stetig.

Plötzlich und unerwartet verschied mein treuer Lebenskamerad, mein herzenguter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Hommel

Milchhändler

im Alter von 63 Jahren.

Mannheim (S 2, 2), den 14. September 1937.

In tiefer Trauer:

Helene Hommel geb. Reimnuth
Herbert Hommel

Beerdigung: Donnerstag, den 16. September 1937, nachmittags 1 Uhr, im Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die wohlthuende, liebevolle Anteilnahme sowie für die Kranzspenden bei dem herben Verlust meiner unvergeßlichen Frau

Amalie Schulz

geb. Dreikluft

spreche ich auf diesem Wege meinen und aller Anverwandten tiefgefühlten Dank aus.

Leutershausen, den 14. September 1937.

Für die trauernd Hinterbliebenen:

Peter Schulz

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme sowie die schönen Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen auf diesem Wege innigen Dank.

Feudenheim, den 14. Sept. 1937
Talstraße 13

Frau Luise Rhein geb. Scherz

Entlaufen Ein Foxterrier auf den Namen: „Wetter“ dörsch. entlaufen. Abzug gegen Unfollen u. Verlohung. Gollnisträße 40, Fernruf 402 18. (16 717)

Al. Zigerkähne entlaufen. Abzug gegen Verlohung: F 5, 21. Wirtverlauf: (16802)

Unser heutiges Filmprogramm:

Heute letzter Tag! Siebe kann fügen Karl Ludwig Diehl - Dorothea Wielec ALHAMBRA P 7, 23

Unser großes Eröffnungsprogramm! Versprech mir nichts Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße

Morgen letzter Tag! Die gläserne Kugel Albr. Schoenhals, Sabine Peters, Hilde v. Stolz SCALA Lindenhof Meerfeldstr.

Kommt zur „Kerwe“ am 19. und 20. September 1937 in das fröhliche Städtchen Schönau bei Heidelberg

STATT KARTEN ELSE WOLZ LUDWIG WOLZ VERLOBTE Mannheim Helbronn a. N. 15. September 1937

Willi Fleckenstein Irmgard Fleckenstein geb. Hicher Vermählte Mannheim, 14. September 1937 z. Zt. Bad Wildstein

Herde - Herde und Oesen kauft man unter Garantie für gutes Funktionieren nur beim Herdespezialist und Fachmann F. Krebs, Mannheim, J 7, 11

GRAUE HAARE SCHUPPEN und HAARAUSFALL? „LAURATA“ das bestbewährte Haarplegemittel NIEMAL Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch Drogerie und Parfüm, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kattermann (3. Jt. Nürnberg) Schriftleiter: Karl W. Engeler (3. Jt. Wehrmacht) F. Krebs, Mannheim, J 7, 11

Damenhüte in schön. Auswähl. Umarbeitungen getrag. Hüte billig Pußgesch. 3005 Qu 7, 20, II. (35 317 0)

Daunendecken meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller Osk. Stumpf Aglasterhausen Jede Anfrage lohnt

Wanzen u. anderes Ungeziefer kein Ausschweifen, kein Übler Geruch, keine Mobiliarschäden, kein Auspulvern Ministeriell konzeptionierter Betrieb N. Auler Mannheim Lange Rötterstr. 50 Ruf 52933 staatl. geprüft

LIBELLE Heute 16.00 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung Heute 20.30 Uhr: Abschieds-Vorstellung des Eröffnungsprogramms Morgen 16.00 Uhr: Tanz-Tee mit neuen Programmnummern Morgen 20.30 Uhr: große Premiere mit Dorochoff auf dem Trautonium



Auch Sie können den Reichsparteitag miterleben, wenn Sie die prachtvollen und ausgedehnten Aufnahmen von den vielseitigen Veranstaltungen, von den gewaltigen Kundgebungen und imposanten Kutschmärschen in der Berichterstattung Nummer des

Illustrierten Beobachter ansehen. 56 Seiten Umfang! Ab Donnerstag überall für 20 Pf. zu haben

Zu jedem Radio nur die Funk-Illustrierte die hundertjähr. schönst. heb. Heimatzeitung Verlag Wilhelm Heugel, Stuttgart Heindörferstr. 14 - Bureau 627 18 u. 623 91

Rhein. Ingenieurschule Mannheim ABENDKURSE Zur technischen Ausbildung von Kaufleuten Wiederholung und Ergänzung für Techniker Drucksachen durch die Schule. Fernruf 228 93



Hauspersonal - das ist so eine Nuß für HB-Kleinanzeigen, die immer zur Zufriedenheit der Auftraggeber geknackt wird! An Tausende von Menschen wendet sich die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner“, um den zu finden, den Sie suchen! Und wie gering sind die Kosten im Verhältnis zum Erfolg! Wie schnell und mühelos schaffen HB-Kleinanzeigen es!

Voranzeige! Buika Kommt Näheres morgen an dieser Stelle

Schober gegr. 1906, Ruf 22530 Plissees, Stücker, Dekatur, Biesen, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöcher, Kunststopfen etc. Betriebe: P 6, 19 neb. Stadt-Autofahrer (Planken) und Meerfeldstr. 33

Die neuen SINGER Nr. 201 u. Nr. 88

Die hervor. Nähmaschinen für den Haushalt - Singer Nähmaschinen Aktienges. Mannheim, O 4, 5 Planken

Klavierspielen wird ermöglicht durch Kauf oder Miete eines Pianos von Heckel Kunstst. O 3, 10

HÖHNER HARMONIKAS auf 10 Monatsraten MUSIKBLATZ Ludwigshafen - Rh. Bismarckstraße 75

Herrn- u. Damen Fahrräder Mk. 23.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.- auch Teilzahlung wdh. alle Mk. 2.- Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktplatz „Ecke“

Wanzen mit Brut! kein Ausschweifen, kein Übler Geruch, keine Mobiliarschäden, kein Auspulvern Ministeriell konzeptionierter Betrieb Lehmann Staatl. geprüft, Hafenstr. 4 Tel. 23568

Zurück! Dr. med. Ruoff Fratrelstraße 5

Zurück! Dr. Dahmann Facharzt für Hautkrankheiten Kaiserring 34 Fernruf 42777

Ein Eigenheim Bauen auf eigener Scholle durch unsere Finanzierung! Wenden Sie sich mit Ihren Wünschen ganz offen an uns. Sie finden Bestmüßigkeit und höchsten Wert! Süd-Union - Bauparkaffe AG. Singartstr. 2, O 4, 3

Olympia Büro- und Klein-Schreibmaschinen Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

Qualitätsmöbel von der Möbelfabrik Schlafzimmer Nußbaum . . . ab 480,- Silber-Ahorn . . . ab 540,- Birke . . . ab 510,- Eiche m. Nußb. . . ab 340,- Herrenzimmer, Speisezimmer usw. Ehestandsarheben Georg Wagenblaß Verkaufsstelle: S 3, 7

Perser Teppiche Golgenheitskufen! Bausback N. 1, 10 Ruf 26467

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen Prosop. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Öffentliche Erinnerung Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig fällig am September 1937: 17. das Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das 3. Schuljahr 1937 17. das Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das 3. Schuljahr 1937 20. die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Zeit vom 1. bis 15. Sept. 1937 einbehaltenen Währungssteuer, soweit die abzuführende Summe den Betrag von 200.- RM. übersteigt; 20. die Gemeindefürsorge für August 1937; 20. die Gemeindefürsorge für August 1937; 20. die bis dahin fällig werdende Vermögenssteuer; 20. die auf Grund von Einwendungen und Forderungsbefreiungen bis dahin fällig werdenden Steuerabgaben und Säumniszuschläge. An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuerabgabengesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein zehntägiger Säumniszuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages zu veranlassen. Der Schuldner hat außerdem die mit diesen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht.

Morgen letzter Tag! CAPRIOLEN MARIANNE HOPPE GUSTAF GRÖNDGENS FITA BENOCHOFF - MARIA BARD VOLKER von COLLANDE REGIE: GUSTAF GRÖNDGENS Buch: Jochen Huth u. Willy Forst Musik: Peter Kreuder Im Vorprogramm: Zirkusfiguren, Kultuffilm und die neueste Ufa-Tonwoche Beginn: 2.45 4.15 6.20 8.30 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM

Selbst der kleinste Betrieb ist verpflichtet Verbandmaterial ist eines Verbandkasten vorrätig zu halten. Alles, was Sie benötigen, liefern wir billigst DROGERIE Ludwiga & Schütthelm O 4, 3 Tel. 27715/16 Gegr. 1883 Filiale: Friedrichsplatz 19

VE billiger

Der bekannte bewährte Volksempfänger VE 301 wurde von RM. 76,- auf RM. 59,- verbilligt! Der neue VE ist ab heute lieferbar. Einfache Bedienung, Stationskala, größere Leistung, größere Trennschärfe, besserer Klang. Preis Mk. 65,- Anzahlung Mk. 6.20 und 16 Raten über Elektr.-W. Kommen Sie noch heute zum Funkberater Radio Pilz U 1, 7

Betten bei Burk Ludwigshafen - Rh., Hagenstraße Haltestelle Schiachthofstraße

Wir zeigen Ihnen nun auch in Mannheim, O 4, 1 (gegenüber Kunsthaus Heckel) einen kleinen Ausschnitt unserer unüberflößigen Auswahl. Stepp- und Daunendecken durch eigene Herstellung äußerst günstige Preise. - - - und wenn wir Ihnen sagen, daß immer mehr Mannheimer zu unseren begeisterten Kunden zählen, so wird das auch Ihnen zu denken geben. Kommen Sie deshalb direkt z. Steppdeckenfabrik Burk in Ludwigshafen

Zum Umzug Fußbodenlacke Bohnerwachs Terpentinöl Putzartikel Farben aller Art - usw.

Farben-Meckler H 2, 4 H 2, 4 Filiale: Schwetzingenstr. 26

DAS... In den B... fen über M... entstanden, d... des besonde... blems unter... Kongreßwah... Mittelpunkt... erst vom Un... bedrängter B... weiß. Gegen... rikanische P... bedrängter b... he i m o r g a... zu sein oder... Beträchtlich... lag erfolgte... Protokollen,... Pfad und R... Blätter, die... naheliechen... W i a d s, be... velt auf Leb... erkannt vom... „Sun“ schrei... rung des S... 14 Millionen... tereffert sei... Roosevelt f... Präffent... gen Pressef... Konflikt mit... lich von e... Klug-Klan r... fehr des B... Staaten abg... Ru-Rur-Gr... Bürgerkrieg... G e h e i m b...